

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6850-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Versendungs- u. d. v. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Druckerei W. Langgasse 21, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen des Reichs; in Deutschland: die deutschen Buchhandlungen und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Reichsblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Wichtigste Nachrichten: Für die Rhein- u. Mosel- u. 12 Uhr

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Wilmersstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten

Mittwoch, 1. April 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 153. • 62. Jahrgang.

Erfolge und Aussichten der inneren Kolonisation.

Die Universitätsstadt Greifswald ist fast von allen Seiten von Fideikommissen und von Besitz in toter Hand umschlossen. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die beiden der Hochschule gehörenden Güter Ladebow und Eldena. Diese sind im ganzen verpachtet, die Pachtverträge laufen im nächsten Jahre ab. Nun hat sich die Stadtverwaltung an den Herrn Unterrichtsminister gewendet mit der Bitte, der Stadt die beiden Güter zu verkaufen, teils um den notwendigen Grund und Boden für Bauland zu erhalten, teils um einen öffentlichen Park zu errichten. Den Rest will man im Wege der Aufteilung an Bauern vergeben. Die überwiegende Mehrzahl der Hochschullehrer ist der Ansicht der Stadt entgegengekommen dadurch, daß man eine Eingabe an den Kultusminister richtete mit der Bitte, dem Wunsch der Stadt zu willfahren. Unter den wenigen Hochschullehrern, die sich ausgeschlossen haben, befinden sich der Rektor Professor Dr. Stampe und der Inhaber des Lehrstuhls für Nationalökonomie, Professor Dr. Oldenberg.

Über die agrarpolitische Seite der Angelegenheit äußerte sich sehr interessant der Gutbesitzer Beder-Bartmannshagen. Er brachte im „Tagblatt“ für Vorpommern eine Übersicht bei, die über die örtlichen Interessen hinaus Beachtung verdient. In den Jahren 1894 bis 1911 sind in Schwedisch-Pommern (Regierungsbezirk Stralsund) unter der staatlichen Aufsicht der Generalkommission zu Frankfurt a. O. 15 Großgüter in 478 Rentengüter aufgeteilt worden. Die Einwohnerzahl dieses Gebietes hat sich verdoppelt, was sehr beachtlich ist in einem Bezirk, in dem der Abwanderungsverlust seit 15 Jahren ungefähr 4 Prozent beträgt. Die Gebung der Viehzucht ist geradezu erstaunlich. Die Anzahl der Pferde hat sich verdoppelt. Die Anzahl der Rinder hat sich verdreifacht, von 170 auf 510 pro Quadratkilometer. Sie übersteigt den Durchschnitt des Bezirks, 389 Stück, erheblich und nähert sich dem Durchschnitt des Staates (556 Stück pro Quadratkilometer). Die Anzahl der Schweine hat sich verdreifacht, von 150 auf 660 Stück pro Quadratkilometer. Auch hier ist der Durchschnitt des Bezirks, 509 Stück, erheblich überboten.

„Nach allem“ — so sagt Beder — „welch ein Umsturz, welcher ein Leben und Wesen entsteht auf der Scholle, wenn im Stall das „Auge des Herrn“ sich wie hier mehr als verdreifacht! Nicht zu vergessen das Auge der Hausfrau und der Kinder!“ Mit Recht fragt der Verfasser hinzu: „Wo gibt es einen Erwerbsstand in Stadt und Land, der angesichts der oben gegebenen Übersicht nicht zu dem Schluss kommen müßte: hier handelt es sich auch um dein Lebendiges, um dein berechtigtes Interesse. Gleichviel, was du hervorbringst an der Hohenhand oder an der Erde, gleichviel, welche Dinge du, vernünftigerweise zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher, verteilt, hier sind aus 15 Menschen 478 geworden, die dich für den Betrieb ihres Gewerbes ge-

brauchen. Hier ist das Angebot marktfähiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf derselben Grundlage verdreifacht und vervierfacht.“

Zu dieser Frage schreibt uns Herr Beder noch selbst: Der Ruf nach innerer Kolonisation erklingt ja in den Landstädten im Osten vernehmlich genug. Wenn man ihn doch endlich hören würde mit derselben Eindringlichkeit und mit derselben Stärke auch in den Großstädten! Das ist ja das bedauerliche Gemisch, das uns auf Schritt und Tritt bei unseren agrarpolitischen Absichten begegnet, daß die öffentliche Meinung, seitdem der Bund der Landwirte in Erscheinung getreten ist, die wirtschaftliche Welt in zwei Lager geschieden zu sehen sich gewöhnt hat. Die Wahrheit ist, daß die gewaltigen Fortschritte des Verkehrs, der Technik, des Gewerbes mit seinen vielfältigen und reichen Darbietungen für alle Arten des Bedarfs Stadt und Land um so enger aufeinander anweisen, jeden Teil als Produzenten und als Konsumenten. Freilich ist es nicht nur der Bund der Landwirte, dessen Verahren samt ihrer suggestiven Kraft überwunden werden müssen. Auch mit der Sozialdemokratie in den preussischen Großstädten muß man sich auseinanderlegen, nachdem ihre Vertretung im preussischen Abgeordnetenhaus Schuler an Schuler mit der Reaktion der inneren Kolonisation sich entgegenstellt. Wie kann man das tun angesichts der Zahlen der Generalkommission für die Rentengüter in Vorpommern! Sie geben immerhin einen beachtenswerten Beobachtungsbereich, wenn es sich auch nur um 4 Prozent der Gesamtfläche des Regierungsbezirks handelt, von dem über 21 Prozent fideikommissarisch gebunden sind. — Gegen Fideikommiss! Für innere Kolonisation! Das muß die Lösung des Tages sein, auch in den Großstädten. Je dringlicher dieser Ruf ertönt, um so mehr werden wir erreichen — trotz aller Hemmnisse.

Deutsches Reich.

* Kein Besuch des Herzogs von Cumberland in Braunschweig. An zuständiger Stelle ist von einem Besuche des Herzogspaars von Cumberland in Braunschweig nichts bekannt.

R.C. Das Märzheft des „Reichs-Arbeitsblatts“ enthält außer der üblichen kurzen Übersicht über die Lage des Arbeitsmarktes im Februar, die eine kleine Besserung gegenüber dem Januar aufweist, nebst ausführlichen Unterlagen und bildlichen Darstellungen über die Vergarbeiterlöhne im vierten Vierteljahr und im Jahre 1913 sowie über die Krankenversicherung in den Knappschaftskassen im Jahre 1913. Aufsätze über die Preisbewegung der wichtigsten Lebensmittel im Jahre 1913, über Arbeitsämter und arbeitsstatistische Ämter im Ausland, über das kanadische Schieds- und Einigungsweesen sowie den Beginn einer Aufzählung über das Lebensalter der Industriearbeiter in den wichtigsten Gewerbezweigen nach neueren statistischen Feststellungen.

B. C. Das Lebensalter der Industriearbeiter, insbesondere das Berufsschicksal des älteren Arbeiters, ein Gegenstand, der zurzeit die wissenschaftliche Forschung, wie die Praxis in gleichem Maße beschäftigt, wird im „Reichs-

Arbeitsblatt“ in einer Reihe von Aufsätzen untersucht. Im Märzheft wird zunächst an Hand der Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für 1912 mit der Berichterstattung über die Altersgliederung der Arbeiter in den wichtigsten Gewerbezweigen begonnen, wobei auch den Ansichten der Beamten über die Gründe für die Verschärfung der Altersgliederung Raum gegeben wird. Alsdann folgen noch die Ergebnisse der Berufszählung von 1907, insbesondere der Band 211 der Statistik des Deutschen Reichs, berücksichtigt werden, der zusammenfassend „die berufliche und soziale Gliederung des deutschen Volkes“ behandelt und wertvolle Aufschlüsse über die Altersverteilung der gelehrten und ungelehrten Arbeiter in den einzelnen Berufsgruppen gibt. Weiter werden in dieser Aufsatzreihe Berichte der Krankenkassen, Landesversicherungsanstalten, Arbeitsnachweise usw. benutzt werden, auch ist beabsichtigt, die Altersgliederung der Industriearbeiter im Ausland, z. B. in England und Österreich, zum Vergleich heranzuziehen.

— Der Zentralverband Deutscher Industrieller wird aus Anlaß der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln dorthin seine diesjährige Frühjahrstagung abhalten. Es ist eine Versammlung der Delegierten für Freitag, 5. Juni, in Aussicht genommen worden, der eine Sitzung des Zentralverbandes und des Direktoriums am Tage zuvor vorausgehen wird.

* Die fünfte Mitgliederversammlung des Reichsverbandes Deutscher Städte, in dem die Gemeinden mit weniger als 25 000 Einwohnern vertreten sind, findet am 8. und 9. Juni in Berlin statt. In der reichhaltigen Tagesordnung sind u. a. Vorträge vorgesehen über „Das Recht der Gemeinden auf ihre Sparkassenüberschüsse“ (Berichterstatter: Stadtrat Vorkradt-Eilenburg), und über „Die Braunkohlen- und Steinkohlenfrage im kommunalen Haushalt“ (Berichterstatter: Privatdozent Dr. Polenske-Halle).

Heer und Flotte.

— Die 1914er Mutzführung des Generalstabs der Armer. Die „Militär-Korrespondenz“ schreibt: Die Behauptung, daß die Vorjahrsarbeit in doppelter Beziehung starken Einfluß auf die diesjährige, soeben beschlossene Ergänzung des Generalstabs aus den bisher dort zur Dienstleistung und Ausbildung befehligten Offizieren gehabt. Zunächst ist, dank der Neubildungen der siedenden Kameradschaften, des Kiensteiner und Saarbrücker Korps, sowie der gesteigerten Anforderungen an das Personal der Berliner Zentrale die Zahl der jungen Generalstabsoffiziere auf 40 gestiegen. Dann aber haben infolge der beschleunigten Beförderungsvorgänge, die mit dem 1. Oktober 1913 eingetreten sind, fast sämtliche neuen Träger der Karabineruniform zum Teil (39) bereits längere Zeit in dem Dienstgrad des Hauptmanns oder Rittmeisters gestanden. Von jenen 40 tragen 27 bürgerliche, nur 13 adelige Namen, 27 gehören der Infanterie, 5 der Kavallerie, 7 der Feldartillerie, 1 den Pionieren an. Die preussische Garde stellt davon 6, darunter die beiden einzigen Oberleutnants, das 13. (Königl. Württembergische) Armeekorps 3, von denen einer der bisherige 19. Man Graf v. Brandenstein-Zepelin, der Schwiegerjohn des Denkmal-Luftschiff-Grafen, ist. Die überwältigende Mehrzahl der 40 sind aus Regimenter hervorgegangen, die in großen oder größeren Standorten der Mitte des Reiches stehen, wo der Blick des jungen Offiziers frühzeitig auf mehr als die Kleinarbeit des Dienstes hin erhebt. Nur je ein Offizier aus der Standortklasse Würzburgen und Osnabrück ist in den Gene-

Was mir meine Türken erzählten.

Von San-Nat Dr. Karl Mayer (Wiesbaden).

Der Araber-Scheich.

Der Major L... „Bei erzählte mir: Wir lagen uns vor Tripolis einige Kilometer entfernt gegenüber. Die Italiener sowohl wie wir hatten uns hinter Verschanzungen eingegraben und so beobachtet wir uns, ohne daß es so recht zu einer Aktion kommen wollte. Unsere Araber, die ja die Mehrzahl der für uns verfügbaren Truppen ausmachten, hielten es vor Ungeheuer, mit dem Feinde handgemein zu werden, kaum aus und konnten nur schwer davon zurückgehalten werden, daß sie planlos den italienischen Verschanzungen entgegenstürzten. Dennoch kam es häufig vor, daß sich arabische Truppen hinaus wagten, die dann sofort von den feindlichen Geschützen und Gewehrfeuer begrüßt wurden. Unsere Gegner gerieten schließlich in eine prekäre Lage, als es uns gelang, die Leitung, die Tripolis mit Wasser versorgte, an verschiedenen Stellen zu unterbrechen. Nun kam es häufig vor, daß in der finsternen Tropennacht aus den feindlichen Verschanzungen einzelne kleine Trupps sich bis zu einem artesischen Brunnen wagten, der zwischen unseren beiden Linien und zwar noch im Bereich unseres Feuers lag, um dort für ihre und ihrer Kameraden ausgetrocknete Kehlen von dem köstlichen Rah, wenn auch unter Lebensgefahr, zu holen.

Wiederholt war mir in unseren Linien ein alter Araber-Scheich aufgefallen, eine magere, schräge Gestalt, von holzem und würdigem Aussehen, der in der Dunkelheit plötzlich auftauchte und dann in der Dämmerung nach den feindlichen Verschanzungen verschwand. Nach einiger Zeit vernahm ich

mehrere Male einen kurzen Anruf und bald darauf erschien der Scheich wieder und in seinen Augen prägte sich Zufriedenheit aus.

Als ich ihn dann einmal nach dem Grunde seiner nächtlichen Wanderungen fragte, lächelte er verschmitzt und sagte mir, daß er seiner Privatjagd frönte. Er pflegte sich bis in die Nähe des artesischen Brunnens zu schleichen, wo er sich in einen Hinterhalt legte und geduldig wartete, bis dann einige Italiener kamen, um Wasser zu schöpfen. Dann schloß er einen aufs Korn, knallte los und ehe es noch möglich war, ihn in die dunkle Nacht zu verfolgen, war er verschwunden.

Eines Tages bemerkten wir, daß die Italiener uns gegenüber Verstärkung erhalten haben mußten, die Verschanzungen wurden einige hundert Meter weiter nach unserer Stellung hin hinausgeschoben und es war ersichtlich, daß es in dem Sinne des Feindes lag, den Brunnen zu erreichen, um ihn noch innerhalb des von ihnen besetzten Gebietes zu bekommen.

Am Abend kam mein Scheich wieder in die vordersten Linien und schloß sich kühn auf eines unserer Geschütze, von dem aus er nach den feindlichen Positionen hinüber schaute. Als ich ihn warnte, sich nicht dem Feuer der Italiener aussetzen, lachte er und sagte: „Die treffen mich doch nicht.“

Mit einem gewissen Bangen sah ich ihn dann in der Nacht wieder nach der Richtung des Brunnens davon schleichen und verfolgte ihn, wie er bald springend, bald kriechend in der Dunkelheit verschwand. Nach einiger Zeit vernahm ich das ferne Klatschen von Gewehrschüssen, dann nichts mehr.

Lange habe ich gesehnen und auf den alten Scheich, der mir lieb und vertraut geworden war, gewartet. Am nächsten Morgen fiel mein erster Blick in die Richtung des artesischen Brunnens, und da sah ich an einer Palme, die etwa fünfzig Schritte von ihm entfernt war, den leblosen Körper meines Freundes baumeln.

Das edle Raubtier war überlistet worden.

2.

Der Fliegeroffizier.

Immer enger zog sich der Gürtel der verbündeten Bulgaren und Serben um Adrianopel herum, und bald war die Festung vollständig von ihnen eingeschlossen. Verschiedene Ausfälle der Türken wurden zurückgeschlagen und dennoch ließen sie den Mut nicht sinken und hofften auf Entsatz und Sieg.

Unter den wenigen Fliegeroffizieren, welche sich in der belagerten Stadt befanden, war der Oberleutnant Enin B... Bei. Er war direkt von seiner Ausbildung in Jönköping nach Adrianopel gekommen und die Auskünfte, die er über die Stellung der Feinde geben konnte, waren mit seinem Flugzeug über deren Hauptziele geflogen war, waren äußerst wertvoll für die Verteidigung. Gar manches Geschloß saßte an ihm vorbei, keines aber traf ihn je.

Indessen, die Belagerung zog sich in die Länge, von außen waren keine Bedarfsmittel zu schaffen und nach und nach nahm auch der Vorrat an Benzin ab, welcher den Motor des Fliegeroffiziers näherte, bis er endlich ganz ausblieb und somit den Rettungsversuchen in der Luft ein Ende gesetzt wurde. Der Oberleutnant B... Bei wurde einem Infanterieregiment zugeteilt und nahm nunmehr an den Ausfallskämpfen mit ganz besonderem Mut und Eifer teil.

Am 26. März 1913 war es einer Abteilung unter der Führung des Oberleutnants gelungen, sich unbemerkt bis in die Nähe der Bulgaren heranzuschleichen, wo sie eine verderben bringende Salve auf die überlasteten abgab. Bald jedoch hatten sich die Angegriffenen von ihrem Schrecken erholt und, unterstützt von den alarmierten Nachharn, warteten sie sich auf die kleine Truppe, die unter dem Feuer der übermächtigen langsam zurückzog. Oberleutnant B... Bei gab fortwährend Schüsse auf seine Verfolger ab; da drang ihm von der Seite ein Geschloß in das linke Auge, das bald

Russisch-Polen, durch eine exzessive Propaganda verhetzt, Beschüsse gefaßt behufs Ausweisung der in dem betreffenden Orte wohnhaften jüdischen Gesamtbevölkerung. Diese Resolutionen, welche gemäß einer antisemitischen Maßnahme der achtziger Jahre fast Rechtskraft besitzen und nur durch das Eingreifen höherer Instanzen annulliert werden können, sind im Laufe der letzten Zeit nicht zur Ausführung gelangt. Mit dem Beginn des Frühlings läuft aber die den Tausenden von Ausgewiesenen gewährte Galtfrist ab, so daß sie jetzt vor einer Katastrophe stehen. So hat schon die gewalttätige Vertreibung der Juden begonnen. Die Polizeisten machen kurzen Prozeß. Sie raffen die Habfeligkeiten der armen Dorfbewohner zusammen, werfen sie auf die Transportwagen und schicken sie nach dem nächsten Städtchen ab. Dieses tieftraurige Bild ist bereits an zahlreichen Orten Russisch-Polens zu beobachten.

Ein Schächterverbot? Petersburg, 30. März. Vom rechten Flügel der Reichsduma wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der der jüdischen Bevölkerung das Schächten des Schlachtviehes verbietet.

Eine elektrische Untergrundbahn in Moskau. Petersburg, 31. März. Die Moskauer Stadtverwaltung und die Eisenbahnverwaltungen des Moskauer Knotenpunktes unterzeichneten die Verträge über die Anlage einer elektrischen Untergrundbahn in Moskau. Der Bau soll 1915 begonnen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Vom „1. April“ und seiner Geschichte.

Rosegger erzählt in seinen amüßigen Sittenbildern aus dem Volksleben der Gleiermark: „Wer sich über ein Aprilschiden beleidigt fühlt, dem sagt man, daß Christus der Herr selber in den April geschickt worden wäre von Anna zu Kaiphas, von Pontius zu Pilatus (die Bauern machen nämlich aus dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus immer zwei Personen)“. Diese Erklärung, die auch sonst in deutschen Landen viel verbreitet ist, gibt eine Handhabe für die Deutung des merkwürdigen Brauchs vom In-den-April-Schiden. Der 1. April gilt nämlich seit uralter Zeit bald als Geburts- und bald als Todestag des verräterischen Erzschelms Judas, und ein Etwas von der Schalksnatur dieses argen Sünders schern auf diesen Tag übergegangen zu sein, denn man spielt an ihm feinen Witzen und gern einen Schabernack und sucht die anderen zum Narren zu halten. Freilich ist diese Beziehung auf Judas und auf den Herrn nur die christliche Verbrämung einer ursprünglich heidnischen Sitte. Die Gelehrten sind deshalb, um das Rätsel des 1. April zu ergründen, noch viel tiefer in die Vergangenheit hinabgestiegen, haben im alten Rom und im alten Indien die ersten Spuren dieses vieldeutigen Spieles aufgesucht. Die einen dachten an das altlateinische Karrenfest der Quirinalien; andere haben ein anderes altrömisches Fest, die Hyaturien, zur Wiege unserer Aprilscherze gemacht, wobei sie darauf hinwiesen, daß im April zu Ehren der Liebesgöttin, die den Weinamen „Apaturia“, die Laische, führte, Mythen mit allerlei Täuschungen begangen wurden. Spielt hier bereits die große Verführerin der Menschheit, die Liebe, die so manchen an der Nase herumführt, eine Rolle, so tut sie das nicht minder in dem indischen Holi-Fest, das man als Parallele zu unserem Brauch des 1. April herangezogen hat. Seit undenklichen Zeiten ist es am letzten Tage des Huli-Festes, das in den März oder April fällt, in Indien eine allgemeine Belustigung, daß man allerlei Aufträge ausrichten läßt, die mit einer Täuschung enden und den Abgesandten zum Huli-Narren machen. Je mehr Verwirrung und Tollheit dadurch entsteht, desto ärger sind Gelächter und Spott. Das Huli ist eine Frühlingsfeier, ähnlich dem altgermanischen Yulefest, und der Liebesgöttin gewidmet, deren Gestirn, die Plejaden, unter dem Zeichen der Fische dargestellt wird. Hier also tauchen auch bereits die Aprilfische auf, die in den romanischen Ländern die Stelle unserer Aprilscherze vertreten. Man hat auch historische Anknüpfungen für das In-den-April-Schiden gesucht, und z. B. an den Reichstag zu Augsburg 1530 erinnert, bei dem auf den 1. April eine mit einer großen Enttäuschung endende Münzberatung fiel, und so viele zum Narren gemacht wurden. Dem steht aber entgegen, daß die erste deutliche Erwähnung des Brauchs in Deutschland erst im Jahre 1831 nachgewiesen ist. Alter ist die Sitte jedenfalls in Frankreich; hier läßt sie sich bereits im 16. Jahrhundert nachweisen, und zwar gibt man das Datum ihrer Geburt mit dem Jahr 1604 an. Damals erlebte Karl IX. ein Geschehen, demzufolge der Anfang des Jahres vom 1. April auf den 1. Januar verlegt wurde. „Daraufhin“, so erzählt eine spätere Chronik, „erscheinen die Franzosen, die damals noch lustiger waren als heute, die Geschenke und Glückwünsche, die man früher am 1. April ausgeteilt hatte, durch allerlei Späße und tolle Scherze, die man Fische nannte mit dem Namen eines der zwölf Zeichen des Tierkreises, von dem sich die Sonne um diese Zeit entfernt.“ Die Erfindung der „Aprilfische“ haben jedoch die Italiener den Franzosen streitig gemacht. Nach den Angaben einer Neapeler Chronik vom Jahre 1650 soll der wahre Ursprung des Aprilfisches in einer Begebenheit am Hof des Vizekönigs von Neapel, des Grafen Monterone, zu suchen sein. Darnach sah der Graf einen Fisch namens Marcone besonders gern, der aber nur bis Mitte März gefangen wurde. Als er trotzdem zu einem Diner am 1. April ein solches Fischgericht befaß, half sich der findige Koch, indem er einen täuschend ähnlich demalsten und geformten Fisch aus seinem Zuckerkübel auf den Tisch brachte. Der Vizekönig rief darauf erfreut aus: „Ist es auch kein Märzfisch, so sei mir doch auch der Aprilfisch willkommen!“ So entstand der Name, der dann auf die Scherze am 1. April übertragen wurde. Unendlich zahlreich sind diese Aprilspäße, und sie haben sich in derselben, gleichsam klassischen Form bis auf unsere Tage erhalten. Schick der märkische Bauer nach Verstandesjahren und Krebsentzug, so läßt der Schiefer „den Windfisch holen“, worauf der Angeführte einen mit Steinen gefüllten Strohsack zu schleppen bekommt. Der Bauer läßt nach Dulatenjahren oder Budeblau fragen, der Kassauer schickt den Aprilnarren nach der Gusschere, dem Müdenfeldt und anderen unmöglichen Sachen. Aus lustig erzählt uns Rosegger von seinen Erfahrungen am 1. April aus seiner Kindheit: „In meinem Vaterhaus arbeitete einmal ein Schuster, der mich auf mein Väterchen, er möchte mir was singen, an diesem Tage anging: „Näsel, du mußt schon so gut sein und mir beim Kaufmann zwei Ellen Dack holen.“ Sag' nur, er gehört für mich und zahlen wollt' ich ihn schon einmal.“ Ich ging, verlangte zwei Ellen Dack

für den Schuster und wurde tüchtig ausgelacht. Um einen Eiermannländer wurde ich zweimal geschickt. Das erstemal am letzten Tag, da hieß es: „Wenn's finster wird, brauchen wir ihn selber, komm', bis wir angezündet haben.“ Und spät abends kam ich wieder und wurde ausgelacht.“ C. K.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 3. April, nachm. 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung mit folgender Tagesordnung eingeladen: 1. Einführung und Verpflüchtung des Beigeordneten Dr. Gustav Sch. 2. Gesamtabrechnung über die Hochbauten und die Einrichtung der Leichenverbrennungsanlage auf dem Südfriedhof. Ver. Bau-A. 3. Bewilligung von 5050 M. zur Vornahme baulicher Verbesserungen auf dem Südfriedhof. Ver. Bau-A. 4. Desgleichen von 2000 M. für die Errichtung einer Sprengwagenbaracke an der Rorcher Schule. Ver. Bau-A. 5. Desgleichen von 7000 M. zur Beschaffung von Läufern für die Wandelhalle des Rathauses. Ver. Fin.-A. 6. Antrag auf Erhöhung des bisherigen Zuschusses an den „Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder“. Ver. Fin.-A. 7. Desgleichen auf Erhöhung des bisherigen Zuschusses zu den Betriebskosten der Hochschule auf dem Schulberg. Ver. Fin.-A. 8. Bewilligung eines einmaligen Zuschusses von 500 M. zu den Kosten der allgemeinen photographischen Ausstellung in hiesiger Stadt. Ver. Fin.-A. 9. Desgleichen des im Haushaltsplan für 1914 nicht vorgesehenen Gehaltsbetrags für einen Oberlehrer. Ver. Fin.-A. 10. Desgleichen eines jährlichen Beitrags von 50 M. an den „Rheinischen Verkehrsverein“ zu den Schülerherbergen. Ver. Fin.-A. 11. Ankauf von Grundstücken. Ver. Fin.-A. 12. Desgleichen eines Grundstücks im Distrikt „Niedern“. Ver. Fin.-A. 13. Beschwerde gegen die Vergütung der Maurerarbeiten für den Neubau der Volksschule an der Zahnstraße. Ver. Org.-A. 14. Neuwahl einer Armenpflegerin für den 11. Armenbezirk. 15. Bewilligung von 500 M. für Errichtung eines Kinderspielfeldes an der Coulinsstraße. 16. Entwurf eines Nachtrags zu der Ordnung für die Erhebung von Marktschuld auf den Märkten in der Stadt Wiesbaden. 17. Ankauf eines Hausgrundstücks an der Geisbergstraße. 18. Desgleichen eines Grundstücks im Distrikt „Niedern“, Gemarkung Erbenheim. 19. Festsetzung der Normaleinheitspreise für die durch das Kanalbauamt im Rechnungsjahr 1914 auszuführenden Hausanschlüsse. 20. Desgleichen für die Reinigung der Sand- und Fettfänge, sowie für die Bedienung der Ölpressen in Privatgrundstücken. 21. Entwurf eines Ortschaftsstatuts über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden und ihrer hausgewerblich Beschäftigten. 22. Neuwahl von zwei Sachverständigen und eines Stellvertreters zur Abschätzung der ausgeschobenen Kraftfahrzeuge im Mobilmachungsfall. 23. Erteilung der Zustimmung zu der erfolgten Bildung eines Gewerbeförderungsvereins im Regierungsbezirk Wiesbaden und Wahl eines Vertreters und eines Stellvertreters. 24. Vornahme der Erbschaftsteuer für ein Mitglied des Magistrats.

Wismarfeier. Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre die hiesige Ortsgruppe des Altdeutschen Vereins eine Wismarfeier, und zwar heute Mittwoch, den 1. April, abends 8 Uhr, im Festsaal der „Turngesellschaft“, Schmalbacher Straße 8. Die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbands hat beschlossen, sich an dieser Feier mit Damen zu beteiligen und ladet ihre Mitglieder und Freunde des Altdeutschen Vereins dazu ein.

Kaufmanns-Erholungsheime. Der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime“ gingen in der letzten Zeit wieder Jahresbeiträge und Stiftungen in sehr großer Zahl zu. Es stifteten u. a.: H. A. Verndorff und Stadtrat Oswald Reife (Jittau) 5000 M., Eiden u. Co. (Hagen i. W.) 5000 M., Rudolf Herzog (Berlin) 10 000 M., Klippen u. Co. (Dresden) 5000 M., Oberlausitzer Bank (Jittau) 5000 M., Walzenmühlen R. Simons (Neuf a. Rh.) anlässlich des 50-jährigen Jubiläums 5000 M.

Kontrollversammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Heute Mittwoch, den 1. April 1914, vormittags 9 Uhr: Sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie mit Ausnahme der bei dieser Waffe gedienten Konstabler, Wächter und Kranenführer der Jahresklasse 1901. Vormittags 11 Uhr: Jahresklasse 1902. Nachmittags 3 Uhr: Jahresklasse 1903. Die Kontrollversammlungen finden im Hof des Bezirkskommandos, Verkmstraße 8, statt.

Der Fall Weisbrod. Im Dezember v. J. wurde der früher in Wiesbaden in der oberen Appellenstraße, jetzt in Frankfurt a. M. wohnende approbierte Arzt Weisbrod wegen Verfehlungen gegen den § 175 des Strafgesetzbuchs, wegen schwerer Kuppelei gegenüber seiner Ehefrau und wegen Kuppelerei verhaftet. Die Anzeige war von einem Kaufmann erstattet, der mit Frau Weisbrod Beziehungen unterhielt. Den Dokortitel hat Weisbrod dadurch verloren, daß er 1907 von der Strafkammer zu Düsseldorf wegen verurteilter Erpressung in einer Heiratsvermittlungssache zu 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Die Kuppelerei soll darin liegen, daß er Patienten, die an Gonorrhoe erkrankt waren, mit Salvarsan behandelt hat. Ein Angeklagter von Weisbrod, Witwitsch, ist vor 1½ Jahren wegen Kuppelerei zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Das Urteilst, das seinerzeit diese Sache erregt hat, veranlaßte Weisbrod, seine Praxis niederzulegen. Weisbrod beschuldigte sich vielfach mit Geldgeschäften und Heiratsvermittlungen. Auf Antrag des Verteidigers wurde Weisbrod auf 6 Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Irrenanstalt überwiesen. Die Untersuchung ergab, daß Weisbrod als gemeingefährlicher Geisteskranker anzusehen und für seine Tat nicht verantwortlich zu machen ist. Das Gutachten dürfte voraussichtlich in kurzem die Einstellung des Strafverfahrens zur Folge haben.

Arbeitseinstellung. In der Maschinenfabrik Wiesbaden bei Dohme hat eine ganze Anzahl Arbeiter letzten Samstag ihre Kündigung erhalten. Es sollen deren 45 und mangelnde Arbeitsaufträge daran schuld sein. Die Fabrik will aus gleichem Grund auch verkürzte Arbeitszeit einführen.

Gerichtliche Immobilien-Versteigerungen. Vor dem hiesigen Amtsgericht standen vorgestern noch zwei Immobilien-Versteigerungsstermine, nämlich: 1. zum Zweck der Aufhebung der Gemeindefiskal bezüglich des Wohnhauses mit Hofraum und Werkstatt Gassenstraße 35, 3 Ar 28 Quadratmeter groß. Die Tage des Versteigerungs aus dem Jahre 1909 beläuft sich auf 107 000 M., diejenige der Steuerbehörde auf 110 000 M. Höchstbieter war mit 1839,1 M. bei Übernahme von Hypotheken in Höhe von 88 800 M. der Spenglermeister Schmidt, Gassenstraße 35. 2. Handelte es sich um das Wohnhaus mit Hofraum Rauenhafer Straße 3, 3 Ar 90 Quadratmeter groß, geschätzter Wert des Versteigerungsgegenstandes 90 000 M. Das höchste Gebot legte ein Fräulein Karoline Diegel, Schmalbacher Straße 85, mit

1860 M. Bestehen bleiben an Lasten 55 000 M. Die Steigerin ist selbst Eigentümerin einer Hypothek in Höhe von 20 000 M. 4500 M. Hypotheken fallen aus. In beiden Fällen wurde der Zuschlag gleich im Termin erteilt.

Zwei Berufe für Mädchen, die vor der Berufswahl stehen. In dieser Zeit stehen die jungen Mädchen vor der Berufswahl, wie es ehemals nur die heranwachsenden Männer taten. Dem jungen Mädchen, das nicht außerordentliche Fähigkeiten und Neigungen für einen bestimmten Beruf zeigt, wäre der Besuch des Kinderlehrerinnenseminars in Berlin zu empfehlen. Der neue Kursus beginnt nach Ostern in der Frauenschule des Königl. Elisabeth-Lyzeums und ist nach den Bestimmungen für Frauenschulen zweijährig. Das erste Jahr bietet dem jungen Mädchen Gelegenheit, sich in der allgemeinen Bildung zu vervollkommen, das zweite Jahr hingegen ist der Kindergärtnerin gewidmet. Für gute und tüchtig vorgebildete Kindergärtnerinnen findet sich heutzutage stets gute Anstellung in privaten Häusern und in öffentlichen Anstalten. — Auch der Beruf der Dentistin bietet dem jungen Mädchen die Aussicht für einen guten, häuslichen Erwerb. Der Verband deutscher Dentistinnen, Ortsgruppe Berlin, hat es sich zur Aufgabe gemacht, in der Beratungsstelle Berlin W., Roststraße 58, den Eltern der jungen Mädchen, die sich für einen Beruf vorbereiten, Auskunft über alle Erwerbsmöglichkeiten dieses Berufs zu geben. Auch sieht man hier in einem Lehrstellennachweis offene Stellen und im Stellenvermittlungsnachweis Stellen für Dentistinnen.

Apollo-Theater. Die immer zeigt sich die Direktion auch jetzt wieder bemüht, ein hervorragendes Programm zu bieten. Diesmal wartet sie mit einer Ringkampfkongkurrenz auf, in welcher sich eine stattliche Anzahl bekannter Kämpfer messen wird. Am übrigen weist das Programm Namen von Künstlern auf, wie James Fesch, das für Deutschland gänzlich neue Trio Rarbenis, Miß Dolly mit ihren Girls u. a.

Personal-Nachrichten. Verstorben sind von hier Güterverwalter Andreas nach Bad Kreuznach und Oberbahnassistent Schmidt nach Niederabtheim. Ernannt zu Oberbahnassistenten der Eisenbahnassistenten Köfel, Sillgen, Wobn und Gemmer.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kunsttheater. Auf die heute Mittwoch, abends 8 Uhr, stattfindende Gala-Prämiere des Frh. Steidl-Ensembles sei nochmals hingewiesen.

Konzert. Am Montag, den 6. April, abends 8 Uhr, findet im Kasino ein Konzert statt. Die ausführenden „Kunstgenossen“ sind: Oberste Wiesbadener: Frh. Gerth und die beliebte Geigerin, und Herr Frh. Hans Korbold. Klaviervirtuose und Professor am Konservatorium zu Köln. Weiter wird der bekannte Baritonist Herr Vernon D'Arnalle mitwirken.

Orgelkonzert. Im heutigen Orgelkonzert in der Marktskirche werden Frh. Eise Roth (Alt) und Herr Paul Gerl (Mittellied des hiesigen Kirchenchores, Cello) mitwirken. Das Programm enthält Kompositionen von Hans Huber (Basel), Rheinberger, Riccobelli, Schumann, Reger und Hugo Wolf. Das Programm bereichert zum Eintritt. Beginn von jetzt ab pünktlich 6 Uhr.

Geistliche Musikaufführung. Am Samstag veranstaltet der „Evangelische Kirchenchorverein“ in der Marktskirche eine geistliche Musikaufführung, wozu wir schon jetzt einladen.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

Der „Verein der Handelsagenten Wiesbaden e. V.“ hält am Samstag, den 4. April, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Hotel Wiesbadener Hof“ seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Die Berichterstattung der Provisionsforderungen des Handelsagenten beim Konkurs der vertriebenen Firma und die Registrierung und Bekanntgabe abgewiesener Konkurse und außergerichtlicher Vergleiche. Der Vereinspräsident Herr Dr. jur. A. Risch wird wiederum der Versammlung beizubehalten und den juristischen Teil der Besprechungen übernehmen.

Naturfahnpark, E. V. Wie wir bereits früher mitteilen, findet am Freitag, den 3. April, abends 8 Uhr pünktlich ein Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Kurt Floerke in der Aula des Museums am Schloßplatz statt. Der Vortragende ist als ausgezeichneter Natur- und noch mehr durch seine beliebten, im Kosmosverlag erschienenen Schriften in weitesten Kreisen bekannt. Ein hervorragend schönes Lichtbildmaterial wird den Vortragenden „Ausgewählte und ausserordentliche Tiere“ erläutern. Nach dem Vortrag findet im Vereinslokal („Hotel Einhorn“, Marktskirche), die ordentliche Monatsversammlung der Ortsgruppe statt, für die eine außerordentlich reichhaltige Tagesordnung vorliegt. Verpfl. Interessenten.

Die Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des „Westdeutschen Stimmrechtsverbands“ wurde am 28. März unter dem Vorhabe der stellvertretenden Vorsitzenden Frh. Sigold abgehalten. Dem Jahresbericht, den die Schriftführerin erstattete, ist zu entnehmen, daß der Verein sich günstig entwickelt und eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hat. Er wirkte in der Theorie und in der Praxis an den Aufgaben mit, die sich der „Westdeutsche Stimmrechtsverband“ gestellt hat. Zur Belebung und Aufklärung wurde eine Reihe von Vorträgen gehalten, die fast alle sehr gut besucht waren; bei den Vorträgen zu den Landtagswahlen und später bei den Kantonsparlamenten beteiligten sich eine größere Anzahl von Mitgliefern. Nachdem der Jahresbericht genehmigt und die Schatzmeisterin entlassen war, wurden die scheidenden Vorstandsmitglieder durch einstimmig wiedergewählt. Nach Mitteilung verschiedener Vereinsangelegenheiten, wobei die Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch, daß die Ortsgruppe auch im nächsten Jahre ein weiteres gedeihliches Wesen und eine weitere erfolgreiche Tätigkeit zum Besten der Frauenstimmrechtsbewegung zu verzeichnen habe.

Im Kaninchenzüchterverein Wiesbaden, gegründet 1907, fand kürzlich ein Vortrag über Kaninchenzucht und Pflege (Vortragender Herr Ober-Schichtlein) statt. Herr Ober gab in ausföhrlicher Weise den jüngeren Bürgern Anleitungen über Stallbau, Behandlung der Tiere während der Tragezeit und Fütterung usw. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Wahl der Delegierten zur Verbandversammlung nach Oberkasseln fiel auf die Herren H. Rehner und G. Schöfer. Die Herren des Zuchtvereins (Kanninchenfarm) erstatteten Bericht und betonten, daß sich diese Einrichtung aufs Beste bewährt hat. Der Verein zählt 180 Mitglieder. Um aus der Kaninchenzucht besser zu verstehen, wurde beschlossen, zwei Sommerfeste abzuhalten. Weiter beschloß der Verein, dieses Jahr eine große allgemeine Ausstellung abzuhalten. Am Sonntag, den 5. April, sollen etwa 500 bis 400 Hühner abgehandelt werden. Der Verein erwartet für dieses Jahr 3 Kammler, und zwar einen in Wiener, einen deutschen Riesenscheffel und einen belgischen Riesen. Zum Schluss betonte der Vortragende, Herr Rehner, daß der Verein mit den Erfolgen der Verbandsausstellung zufrieden sein könne. Der Verein habe sich auf entwickelt, sowohl hinsichtlich seiner Mitgliederzahl als auch finanziell. — Nächste Versammlung Samstag, den 4. April.

Vereinsvorträge.

(Obere Gewähr.) Die Vortragsreihe für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 lautet das Thema eines Lichtbildervortrags, den Alfred Abndt, Vorsitzender des Kreises „Frankfurt a. M.“ des Verbandes der Deutschen Topographischen Gesellschaften, am Samstag vor der Topographischen Vereinigung Wiesbaden und dem Wiesbadener Ortsver-

ein des Verbandes der Deutschen Buchdrucker hielt. Der Redner hob zunächst die Bedeutung der Buchgewerbeausstellung gegenüber den zahllosen Ausstellungen der letzten Jahre hervor. Fast einmütig beteiligte sich das Ausland. Von den Nationen, die an der Ausstellung teilnahmen, waren: England, Holland, Belgien, die Schweiz, Norwegen, Schweden, Dänemark, Spanien, Portugal, die Türkei, von außereuropäischen Staaten: die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Argentinien, Siam, China, Japan, Korea. Die umfassende Größe der Ausstellung zeigt sich schon im Einrichtungsplan, der 16 große Haupt-Gruppen mit über 60 Klassen aufweist und alles enthält, was irgendwie zum Buchgewerbe und zur Graphik gehört. Dies alles wird in originellen, interessanten und sinnvollen Zusammenstellungen gezeigt, unterstützt durch laufende Maschinen und Apparate, ja durch Vorführung ganzer Betriebe, z. B. die 200 Jahre alte Papiermühle aus Sannsburg, eine moderne Papiermühle, eine Zeitungsdruckerei mit Rotationsmaschine usw. Bei der Fülle des Materials mühten sich zahlreiche Sonderausstellungen angeschlossen werden: Die Frau im Buchgewerbe, Schule und Buchgewerbe, Der Student, Der Kaufmann, Deutschland im Bild, Die Kinematographie, Die Reichsdruckerei, eine Kolonialausstellung, eine Internationale Stenographenausstellung, eine Ausstellung für das Sammelwesen. Den geistigen Mittelpunkt der Ausstellung bildet die Kulturhistorische Abteilung, die von Dogenen der Leipziger Universität mit Gelehrten besetzt ist. An der Spitze steht die Abteilung für die „Halle der Kultur“, einem immananten Appellat am Ende der „Straße der Nationen“ untergebracht; an dieser erheben sich dann die Gebäude der fremden Nationen, die meist im Baustil des eigenen Landes errichtet wurden. Schon über 600 Konkrete und Gesellschaften des In- und Auslandes haben sich angemeldet und nicht nur sind es die zahlreichen großen und kleinen Fachverbände des Buchgewerbes, sondern auch Vereine, deren Bestrebungen dem Geiste nach der Ausstellung nachstehen, Vereinigungen von Gelehrten, Künstlern, Schriftstellern, Bibliothekaren, Journalisten, Pädagogen, Sammlern und Kunstfreunden, Frauenvereine, Bildungsvereine aller Art, kaufmännische Vereine, so daß in diesem Jahre die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik der Treffpunkt der ganzen gebildeten Welt werden wird. Der Vortrag, der mit der Vorführung des von Prof. Klemm entworfenen Ausstellungsplanes — ein fadelländischer Künzling auf einem Greif, dem Buchdruckerzeichen zur Erde hinabfliegend — schloß, wurde durch reiches Beifall belohnt.

Am 25. März veranstaltete die Ortsgruppe Wiesbaden des „Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angehörige“ (Eid Berlin) im Saale der „Vorführung“ einen öffentlichen Vortrag. Prof. Meier Gadesmann-Frankfurt a. M. hatte das Referat übernommen und sprach über das Thema „Organisation, eine Forderung der Zeit“. Die Rednerin dankte zunächst in längerer Ausführung den Organisatoren und betonte die Bedeutung des Wortes Organisation und machte sodann an Hand einiger Beispiele aus der Praxis die Bedeutung der Arbeit des Verbandes sowohl für das einzelne Mitglied wie auch in sozialpolitischer Hinsicht klar. Der Verband könnte aber um so wertvoller wirken, je mehr Mitglieder sich zu ihm bekennen. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß auch die dem Verbands fernstehenden unter den kaufmännischen Angehörigen, sich von der Notwendigkeit einer Organisation überzeugen, daß sie sich ihr anschließen würden und dadurch zur eigenen, wie zur Lösung des gemeinsamen Standes beitragen. Reicher Beifall der aufmerksamen Zuhörerinnen lohnte die überaus klaren und wohlüberlegten, interessanten Ausführungen der Rednerin.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Aus dem Hansabund.

o. Wiesbaden, 30. März. Die hiesige Ortsgruppe des Hansabundes hielt heute abend im Saale des „Schützenhofes“ eine öffentliche Versammlung ab, der die Jahresversammlung voranging. In dieser erstattete zunächst Herr Nathan Marx als stellvertretender Vorsitzender den Jahresbericht. Die Arbeit der Ortsgruppe durch Verwaltung der Versammlungen und Vortragsabenden war sehr reg. Bedauerlicherweise konnte sie noch keinen Vorstehen nach dem Fortzug des bisherigen (Direktor Kähler) finden. Den Jahresbericht, nach dem sich Einnahmen und Ausgaben mit 1140 M. ausgleichen, erstattete Herr Witz. Provinzial-Inspektor Dr. Cassel (Frankfurt a. M.) erstattete daraufhin Bericht über die geplante Einrichtung eines Provinzial-Mittelstandsausschusses für Hessen-Nassau. Die Ortsgruppe wählte darauf als Delegierten für den Mittelstandsausschuß Kunstschlossermeister Deuser, als Vertreter Herrn Beer. In einer notwendigen Ergänzungswahl zum Ausschuss der Ortsgruppe wurde Herr Deuser gewählt. — Als Redner des Abends sprach sodann Redakteur Blumstein (Döckel) über „Magna Charta zur Befreiung der Hypothekensumme“. Der Redner sieht die Ursachen in der auffälligen Referte des Präfektors bei der Beilegung privater Grundschulden. Eine durchgreifende Reform des Landwesens ist seines Erachtens die erste Grundlage für alle Hilfsmittel. In zweiter Linie ist die Umwandlung, eventuell durch geschickte Vorarbeiten, der Hypotheken in Amortisationshypotheken notwendig um auf diese Weise die künftige Entschuldung des Landes zu bewerkstelligen. Den geeigneten Weg der Selbsthilfe sieht der Redner in der Errichtung eines provinziellen Pfandbriefinstituts unter Rückgarantie der beteiligten Kommunen. Der Vortrag fand eine sehr beifällige Aufnahme.

Donheim, 31. März. Auf das Hinfleisch ist erfreulicherweise ein erneuter Preisrückgang erfolgt; das Fund kostet seit heute nur noch 70 Pf., anstatt wie früher 80 Pf. — Sehr richtig in hohem Maße ist Frau Julie Weidner, geb. Silberstein, von hier. Trotzdem sie in voriger Woche ihren 80. Geburtstag feiern konnte, erfreut sie sich ungehinderter Gesundheit und ungebrochener Kraft und geht ungehindert ihrem Beruf als Gemüsehändlerin nach.

hw. Schierstein, 31. März. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn Schierstein-Wiesbaden soll, wie verlautet, demnächst eine Verbesserung erfahren. Der letzte Wagen ab Schierstein soll fast, wie früher, um 10.45 Uhr erst um 11.45 Uhr fahren während vom 1. Mai ab, wohl infolge des zu erwartenden Verkehrs nach dem Strandbad, viertelstündiger Verkehr eintreten soll. — Der hiesige Verschönerungsverein wählte in seiner Versammlung am Stelle des nach Wiesbaden verlegten Stationsvorstehers Konrad den Kindermeister Heinrich Böhm zu seinem 1. Vorsitzenden. — Der hiesige Anzucht- und Geflügel-, Vogel- und Tierzuchtverein veranstaltet an den beiden Osterfesten im „Deutschen Kaiser“ eine lokale Ausstellung von Kanarienvögeln, Geflügel usw. — Die Ludovika Stricker ist heute verstorben in der Nationalstraße gelegenen Wohnhaus nach 11 Jahren für 11600 M. an der Lokomotivfabrik Aul. Aktien hierseits.

z. Wiesbaden, 30. März. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden hat den Beschluß gefaßt, für nicht ständig beschäftigte Mitarbeiter, welche einer Stelle nicht ausgeteilt sind, folgende Höhe zu zahlen: Männliche Beschäftigte über 21 Jahre werden der Lohnklasse 4 zugeteilt mit einem Wochenbeitrag von 40 Pf., für männliche Beschäftigte unter 21 Jahren sind in Lohnklasse 3 = 30 Pf. Wochenbeitrag zu entrichten. Weibliche nicht ständig beschäftigte Mitarbeiter sind ebenfalls der 3. Lohnklasse zugeteilt mit einem Wochenbeitrag von 30 Pf.

z. Wiesbaden, 30. März. Der hiesige Vogel-, Geflügel- und Kanarienzuchtverein wurde durch Gewährung eines Zuschusses aus der Gemeindefürsorge in den Stand gesetzt, etwa 80 neue Vögel in den Obstanlagen anbringen zu können. Für die Anschaffung zweier Buchtraminer, eines Silber- und eines belgischen Kiefern, erhielt der Verein von der Landwirtschaftskammer einen Zuschuß von 20 M. Auf Antrag eines Mitgliedes beschloß der Verein, im November d. J. eine lokale Geflügel- und Kanarienzucht auszuweisen. Die Kommission für diese Veranstaltung wird in der nächsten Mitgliederversammlung gewählt werden. — Gestern abend hielt der hiesige, vor einigen Monaten gegründete Biegeausch.

verein im Gasthause „Zur Krone“ eine Generalversammlung ab. Landwirtschaftlicher Rat und Wiesbaden hielt dabei einen recht interessanten Vortrag über Biegeausch. Wir haben hier in Wiesbaden etwa 200 Biegen. Der Distrikt „Nieder“ dürfte sich besonders als Biegeausch für dieselben eignen. An der nachherigen Diskussion beteiligten sich eine Anzahl Mitglieder und Landwirte.

— Kuppenheim, 31. März. Die Wahl des Landwirts Heinrich Goßmann Sr. in der 1. Klasse ist in der gestrigen Gemeindevorversammlung für ungültig erklärt worden. Die Angelegenheit soll zur weiteren Verfolgung nunmehr dem Gericht übergeben werden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Reblausfrage im Rheingau.

m. Strich, 29. März. Die heutige, sehr gut besuchte außerordentliche Hauptversammlung des „Rheingauer Weinbauvereins“ wurde vom 1. Vorsitzenden Herrn Burgef (Weisenheim) eröffnet und geleitet. In seiner Ansprache verlas er den Wortlaut der am 8. Februar d. J. in Hochheim beschlossenen Eingabe an den Landwirtschaftsminister, nach der der Staat für die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms erneut Mittel zur Verfügung stellen möge. Ferner wurde in dieser Eingabe der Wunsch ausgesprochen, daß in der abgeklärten Gemarlung Hochheim auf Kosten des Staats und unter dessen Kontrolle größere Versuche mit den bisher bekannten Bekämpfungsmitteln unternommen werden mögen. Eine Antwort habe der Verein wie auch auf manche frühere Eingabe nicht erhalten. — Hierauf hielt Professor Dr. R. K. (Weisenheim) einen Vortrag über „Neue Erfahrungen über das Leben der Reblaus“. — Weingutbesitzer Biermann (Wingerbrud) sprach über „Reblaus und Reblausgefahr“. Er führte u. a. aus, daß die Winger vielfach noch viel zu wenig über das Wesen der Reblaus unterrichtet seien. Andererseits würden sich auch viele durch eine unverständliche Starrköpfigkeit selbst schädigen. Leider mache sich jetzt bei der Regierung in Reblausfragen eine gewisse Feindschaft bemerkbar, wodurch sie leicht das Vertrauen der Wingerbevölkerung verlieren könne. Die große Ungleichmäßigkeit in den Ausführungen des Reblausgesetzes würde viel dazu beitragen, daß sich Widerspruch gegen das Gesetz erheben würde. Zum Schluß verlas er eine Entschließung an den Herrn Landwirtschaftsminister, nach welcher die im Reber Seuchengebiet als reblausfrei befundenen Reben darauf untersucht werden sollen, ob sie sich zur Anpflanzung in den verschiedenen Gemarlungen des Rheingaus eignen, und ob sie mit den im Rheingau üblichen Rebsorten veredelt werden können. Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen. — Oekonomierat Ott (Niedesheim) teilte im Namen des Landrats des Rheingaukreises mit, daß das Verbot der Verpflanzung von Reben und Wurzelstöben innerhalb der gleichen Parzelle eines Weinbergs aufgehoben werden wird, und zwar in der nächsten Zeit. Soehlein (Hochheim) führte aus, daß immer wieder darauf hingewiesen werden müsse, daß der Verwaltungsapparat sehr langsam arbeiten würde. Im April vorigen Jahres hatten sich die Sachverständigen bei einer Konferenz bereits für die Aufhebung dieses Verbots ausgesprochen, und noch immer bestünde es. Burgef (Weisenheim) sprach sich dahin aus, daß die Desinfektion von Reben- und Wurzelstöben ein Hindernis sei, da die desinfizierten Pflanzen meist nicht mehr lebensfähig seien. Zum Schluß wurde eine vom Bürgermeister Veder (Strich) vorgeschlagene Entschließung angenommen, die telegraphisch an den Oberpräsidenten in Kassel übermittelt werden soll. In dieser Entschließung fordert die Versammlung das unbedingte Aufheben des Verbots der Verpflanzung von Reben- und Wurzelstöben ohne vorherige Desinfektion innerhalb der gleichen Parzelle eines Weinbergs in einer versuchten Gemarlung.

Rückgang der Schüleranmeldungen.

w. Frankfurt a. M., 30. Mai. Hier ist, nach der „Kleinen Presse“, zum ersten Male seit Menschengedenken die Tatsache zu verzeichnen, daß die Schüleranmeldungen nicht gestiegen, sondern um etwas zurückgegangen sind. Infolge des wachsenden Geburtenrückganges dürfte vielleicht sogar ein Rückgang der Volksschulklassen eintreten, eine Aussicht, die anderen Schulreformen günstig zu sein scheint.

Kraubüberfall auf einen Kassenboten.

M. Frankfurt a. M., 31. März. Heute früh 1/40 Uhr wurde der Kassenbote der Frankfurter Mühlenwerke Triebke, als er die Kasse verlassen hatte, um sich auf die Deutsche Bank zu begeben, wo er 34000 M. einzahlen sollte, von einem Unbekannten überfallen, erhielt zwei heftige Schläge auf die linke Gesichtshälfte und zwei Stöße gegen die Brust. Der Täter wollte nach der Tasche greifen, die der Angestellte unter dem Arm trug, und deren Lederriemen er um das Handgelenk festgeschnitten hatte. Als der Täter bemerkte, daß er die Tasche nicht losbekommen konnte, verfiel er dem Voten nach einem dritten Stoß. Auf die Hilferufe des Boten eilten ein Briefträger und Passanten herbei und es gelang, den Täter festzunehmen, der sich zunächst Emil Georg Aujard nannte und auch Papiere auf diesen Namen bei sich trug. Bei der polizeilichen Vernehmung gab er aber sofort an, daß dies nicht sein richtiger Name sei, er sei vielmehr bereits in Paris gemessen worden und sei der Buchhalter Adam, 1885 in Leipzig geboren. Er besetzte im Jahre 1906 aus der deutschen Marine und trieb sich seitdem im Ausland umher.

Tragikomische Nordgeschichte.

ht. Frankfurt a. M., 30. März. Im Hotel „Hofgarten“ verübte der Viergänger Peter L. u. a. in einem Zimmermädchen einen Mordversuch, der eines gewissen humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt. L., der geistig etwas schwach ist, ließ sich von einem Kollegen bereben, gegen seine Verbotskraft Willen zu nehmen. Diese beruhigten aber nicht die Nerven, sondern regten den Mann zu schweren Träumen an, in denen er seine ganzen Liebesgefühle ausprägte, die natürlich von seinen Zimmergenossen, zwei Jägern, ausgelebt wurden. Diese Tatsache ließ in L. den Gedanken auf Machte aufkommen. Er reiste eigens dazu von Köln, wohin er mittlerweile verzogen war, nach hier und begab sich in das Hotel. Als er die Jäger nicht antraf, feuerte er auf ein Zimmermädchen, das auch von seinen Geheimnissen wußte, einen Schuß ab, der aber fehlging. L. wurde verhaftet. In seinem Besitz fand man einen Brief, der einen böllig ausgearbeiteten Mordplan und die Bemerkung enthielt, daß sich L. nach verübter Tat das Leben ebenfalls nehmen wollte.

45jähriges Schützenjubiläum.

ht. Oberursel, 29. März. In den Tagen vom 1. bis 8. August feiert der hiesige Schützenverein das Fest seines

450jährigen Bestehens. Damit verbindet er die Säcularfeier seiner Fahne, die 1814 vom Herzog von Nassau der aus den Schützen der Orte Cronberg, Alsbach, Niederstadt, Sulzbach, Schwalbach, Eschborn, Harheim, Homersheim und Wehrkirchen bestehenden Schützenkompanie des Amtes Oberursel verliehen wurde. Das noch gut erhaltene Wahrzeichen trägt auf der einen Seite den nassauischen Löwen, auf der anderen Seite die Aufschrift: „Schützenbataillon Oberursel 1814“. Eine zweite Fahne des Vereins entstammt den Märztagen des Sturmjahres 1848; sie zeigt die Farben Schwarz-Rot-Gold und ursprünglich die Aufschrift „3. März 1848“. Auf Anordnung der Obrigkeit mußte jedoch damals die gefährliche Bezeichnung „3. März“ entfernt werden.

11. Aus dem unteren Rheingau, 29. März. Die Weinbergarbeiten konnten in den letzten Wochen infolge der anhaltenden rauhen regenigen Witterung nur langsam gefördert werden. Dem Boden hat es diesmal an Winterfeuchtigkeit nicht gemangelt, dazu kamen noch die fortwährenden Regenfälle der letzten Wochen, was zur Folge hatte, daß infolge der übermäßigen Feuchtigkeit vielerorts Erdbeben stattfanden, die eine große Anzahl Weinbergsmauern zum Einsturz oder in eine solche Lage brachten, daß sie abgelegt werden mußten. Den betreffenden Weinbergbesitzern ist zum Teil großer Schaden auch durch Verschütten ganzer Weinbergparzellen entstanden, was besonders zur heutigen Zeit der Mitternachten und der bedeutenden höheren Wirtschaftskosten doppelt fühlbar wird. Immerhin wird die Winterfeuchtigkeit als ein gutes Zeichen für das ganze Jahr angesehen, und nicht minder auch dem Winger zum Vorteil gereichen.

— Kiedrich, 30. März. Am 1. April wird wieder der Auto-Omnibus-Verkehr Kiedrich-Ettenville eröffnet, so daß den zahlreichen, besonders von Wiesbaden kommenden Touristen gute Verkehrsgelegenheit geboten ist. Der Fahrpreis beträgt 30 Pf. Die Fahrzeiten sind: ab Kiedrich 8.10 vorm. 12.30 nachm. (Sonntags) 2. 6. 8. (Sonntags) ab Ettenville: 9.15. 11.25 vorm., 12.50 nachm. (Sonntags) 3.30. 6.30. 8.35 (Sonntags).

— Langenschwalbach, 30. März. Vom 1. April d. J. geht der Betrieb der Buraune Hohenstein i. R. an den langjährigen Besitzer des Hotels und der Pension Burg Hohenstein, gegenüber dem Bahnhof Hohenstein über. Der Betrieb wird sachgemäß geleitet und die Burg ist eine der schönsten unseres Vaterlandes. Besonders Alters- und Naturfreunde, Vereine und Schulen seien auf dies herrliche Fleckchen Erde aufmerksam gemacht. Viele wissen wohl noch nicht, daß von Wiesbaden ein gut markierter Weg (5 Stunden) direkt dorthin führt. Ein großes Wirtschaftsgebäude wird von der Regierung jetzt erbaut.

ht. Frankfurt a. M., 30. März. Der Amtsgerichtsfreier Kuhn wurde vom Dienste entlassen, weil er in seiner Eigenschaft als Mitglied des Kirchenvorstandes der evangelischen Kirchengemeinde Bodenheim sich an den sogenannten Klingelbeutelgebern vergriffen hat. — F. C. Der Richter und Vorstand des Reichsverbandes Ferdinand Bod. darüber, eine in Mainz festgesetzte sehr bekannte Persönlichkeit, der viele Jahre in ungenügender Weise für das Wohl der Rheinländer hervorragend gewirkt hat, ist plötzlich gestorben.

w. Frankfurt a. M., 31. März. Im weitesten Kreise die populärwissenschaftliche Ausstellung „Natter und Säugling“, die am 3. April im alten Sendenberg-Museum eröffnet wird, zugleich zu machen, hat die Ausstellungsteilung dem Ausschuss für Volksvorstellungen Karten zum ermäßigten Preise von 20 Pf., welche zu allen Öffnungstagen der Ausstellung Gültigkeit haben, zur Verfügung gestellt. Die Karten werden durch den Ausschuss an die angeschlossenen Gewerkschaften und sonstigen Angestellten- und Berufsvereine verausgabt. Auch Firmen können in der Geschäftsstelle des Ausschusses für ihre inwohnenversicherungs-pflichtigen Angestellten solche Karten entnehmen.

— Von der Lahn, 29. März. Nach dem Lehrerbefehlsgesetz von 1909 sollen an allen mehrklassigen Volksschulen Hauptlehrer ernannt werden. Diese Bestimmung ist in unserem Regierungsbezirk Wiesbaden noch nicht an allen betreffenden Schulen durchgeführt. Herr Lehrer Fink zu Staffel und andere wandten sich kürzlich nach vorausgegangener Besprechung mit Landtagsabgeordneten in dieser Frage an das Abgeordnetenhaus. In einer Sitzung der Interdisziplinärkommission erklärte der zuständige Minister, die Angelegenheit im Auge behalten zu wollen. Wie wir hören, schweben gegenwärtig Verhandlungen mit der Regierung zu Wiesbaden, und es ist zu hoffen, daß die Hauptlehrerfrage jetzt zur Entscheidung kommt.

— Die, 30. März. Bildhauer Schneider von hier hat die Renovation des Schlossbrunnens, welcher dem Staate abhört beendet. Leider war derselbe höher und über mit Ecken verunstaltet. Durch die Renovation ist der Brunnen, namentlich der Löwe und die beiden Seitentruhen, vollständig erneuert und bildet nun eine Hauptzierde der Stadt. — Volkstheater Log von hier kommt mit 1. April als solcher nach Weiburg. Sollemermer Rattke mit gleichem Datum als Volkstheater nach Berlin-Pankow und der von Rattke stammende und in Diez ausgeschickte Redner Lauche als Diktator zum Amtsgericht in Döckel.

ht. Weiburg, 30. März. Der unter der Leitung von Frau W. Jüngst stehende hiesige Damen-Gesangsverein veranstaltete gestern im ausverkauften „Weiburger Saalbau“ einen Schubertabend, der für unsere Stadt ein musikalisches Ereignis ersten Ranges bedeutete. Von auswärtigen Kräften wirkten mit: Fräulein Annchen Heiter, Opernsängerin in Düsseldorf, Herr G. Plüder, Sopransänger in Wiesbaden und Herr Konzertsänger C. Hoff in Frankfurt. — Der hiesige Verschönerungsverein und der Lannusklub haben sich unter dem Namen „Fest- und Verschönerungsverein“ zu einem Verein zusammengeschlossen.

S. Vom Westerrath, 30. März. Trotz des ungünstigen Wetters nahmen die Arbeiten an der großen überlandzentrale in hohen Maße Fortschritte, daß im Sommer mit der Abgabe von Energie begonnen werden kann. — Der Schneefesttag schien in diesem Frühjahre besser ausfallen zu wollen, als in den Vorjahren; denn es wurden viel mehr der Vögel erlegt als im vorigen Jahre. Leider macht das unruhige Wetter die Hoffnungen wieder geringer. — Der Obstmarkt der Birnen ist in diesem Jahr besonders reich, bei den Äpfeln sieht sich das nicht bebaute.

S. Sachenburg, 30. März. Lehrer F. Jäger, der am 1. April auf seinen Wunsch nach Dürren verlegt wurde, wird von der Vörschenschaft nur ungern ziehen lassen. Er ist u. a. der Schöpfer der großen Philharmonie des Gewerbevereins. — Die Nat. Regierung hat die Wahl des Mittelwälders Amelona hier zum Leiter der hiesigen Schule befristet.

ht. Dillenburg, 30. März. Im „Schloßhotel“ hierseits fand gestern ein Sängerabend des „Kabatal“-Sängerbundes statt, zu dem mit einer Ausnahme sämtliche dem Bund angeschlossene Vereine Vertreter entsandt hatten. Die Vorherrschaft erlangte die Wiesbadener des Hauptleiters Storch in Wiesbaden als Vorsitzender und die Rembach des Geyg Külling in Dillenburg als Schriftführer. Das diesjährige

Bundes-Sängerfest findet am 12. und 13. Juli in Wiesbaden statt. Als Preisrichter hierfür wurde wieder Musikdirektor Grollmann aus Frankfurt a. M. ernannt. Die für Pfingsten geplante Fahrt nach dem „Rheinischen Idyll“ in Koblenz wurde fallen gelassen und dafür beschlossen, im Sommer nächsten Jahres eine Bundes-Sängerfahrt nach dem bis dahin fertiggestellten Bismarck-Denkmal auf der Eifelhöhe bei Bingen zu unternehmen.

Regierungsbezirk Kassel.

F. C. Kassel, 30. März. Die Selbstmörderin in der Aue, deren Leiche Prinz Joachim von Preußen bei einem Spaziergange am vergangenen Samstag zuerst gewahrte, wurde als die der 60-jährigen Schneiderin Kathinka Doulnois von hier festgestellt.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

wb. Darmstadt, 31. März. Die Erste Kammer nahm heute vormittag die Regierungsvorlagen, betreffend den Hauptvoranschlag der Staatseinnahmen und -Ausgaben für das Etatsjahr 1914, und den Entwurf des Finanzgesetzes für das Etatsjahr 1914, nach den Anträgen des Ausschusses an, die sich im wesentlichen mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer decken. Sodann nahm die Erste Kammer in Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer folgenden Antrag, betreffend die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen, an, die Regierung zu ersuchen, den Landständen eine Gesetzesvorlage zu legen, durch welche die Gesetze vom 29. April 1875 und 1. Juni 1895, die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen betreffend, insofern gemindert werden, als ihnen eine freiere Tätigkeit in religiöser, charitativer und sozialer Richtung ermöglicht wird. Darauf verlas die Erste Kammer nach Erledigung der Tagesordnung auf unbestimmte Zeit. — Die Zweite Kammer hat sich, nachdem sie noch einige kleinere Gegenstände der Tagesordnung erledigt hatte, heute vormittag bis Ende Mai vertagt.

m. Bingen, 30. März. Zu schweren Ausschreitungen ließen sich hier einige Studierende des Binger Technikums in der letzten Nacht in stark ansehnlichem Zustande hinreißen. Sie haben aus einer im unteren Stock sich befindenden Wohnung einen brennenden Ofen durch das Fenster auf die Straße zu schießen lassen. Hierdurch hat über die Straße ein großer Rauch aufsteigen können, der die jungen Leute den Ofen wieder an Ort und Stelle bringen, wobei es nicht ohne mehr oder minder große Auseinandersetzungen abging. Da die Sache von dem betreffenden Hausbesitzer und von der Nachbarschaft der Polizei angezeigt worden ist, dürfte dieser etwas einseitige Scherz recht merkwürdige Folgen haben.

w. Kassel, 31. März. Der Verband der Wein- und Obstzüchter gibt bekannt: Die heutige Versammlung hat einstimmig den Beschluß gefaßt, daß der Verband der Wein- und Obstzüchter in Kassel und Stadt auf der den Arbeitnehmernverbänden bewilligten 10prozentigen Erhöhung nach Tarif vom 24. März bestehen bleibt und weitere Verhandlungen als zwecklos ablehnt.

Gerichtssaal.

wc. Reisende ohne Geld. Der Gelegenheitsarbeiter August Deventer und die ledige Köchin Nettchen Scheer, der letztere mehrfach vorbestraft, die letztere noch unbescholten, haben sich vor einiger Zeit in Brüssel kennen gelernt und machten gemeinsam Reisen. In Frankfurt und in Marburg logierte sich das Paar unter fremden Namen im Christlicher Hof, ohne vor dem heimlichen Weggang die Rechnung bezahlt zu haben. Auch in Wiesbaden war es wieder ein christliches Hof, in dem man abstieg. Die Herrlichkeit dauerte hier nicht allzu lange. Nach wenigen Tagen machte die Polizei dem Schwindel ein Ende. Die Wiesbadener Strafkammer hielt die Scheer zwar der ihr vorgeworfenen Straftaten für dringend verdächtig, nicht aber für überführt und sprach sie frei, während Deventer nur wegen Betrugs in drei Fällen zu 3 Monaten Gefängnis unter Aufrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt wurde.

wc. Kuppel. Wegen Kuppel sind die Eheleute Kaufmann Karl Caspari dahier vor einiger Zeit bestraft worden. Kaum hatten sie die Strafe verbüßt, da mieteten sie sich ein Haus zum Preis von 5000 M., richteten unten ein Wein- und Kuppelgeschäft in Wein und alkoholfreien Getränken ein und lebten in der Hauptstadt der Kuppelwirtschaft fort. Jetzt erliefen sie zum zweitenmal vor der Strafkammer, diesmal nicht nur unter der Anklage der Kuppel, sondern auch unter derjenigen des unkonfessionierten und nicht angemeldeten Schankwirtschaftsbetriebs. Die Strafkammer war der Ansicht, daß die Getränkehandlung nur zu dem Zweck eingerichtet sei, das eigentliche Geschäft zu verdecken, daß der Mann seinen Hauptunterhalt aus der Kuppel gezogen habe, und verurteilte demgemäß beide Angeklagten zu der gleichen Strafe von 5 Wochen Gefängnis und 20 M. Geldstrafe.

— Bund für Mutterhaus. Frau Dr. phil. Helene Stöcker legt uns durch den Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld in Berlin unter Bezugnahme auf einen kürzlich an dieser Stelle erschienenen kleinen Bericht mitteilen, daß der seit 4 Jahren immer wieder vertagte Prozeß der Frau Adele Schreiber gegen Frau Dr. phil. Helene Stöcker nicht so sehr die eigentlichen Streitangelegenheiten des Bundes für Mutterhaus aus dem Jahre 1909 als vielmehr die Privatverhältnisse der Frau Schreiber zum Gegenstand habe. Über diese hatte Frau Dr. Stöcker in der Verteidigung gegen Ansprüche, denen sie ausgesetzt war, angeblich unrichtige Behauptungen aufgestellt. Die Beweisaufnahme ergab, daß diese Behauptungen in wesentlichen Punkten richtig waren und bewiesen wurden. Nur weil nicht alles bewiesen werden konnte — zwei Hauptzeugen sind inzwischen verstorben — kam es zu dem mitgeteilten Vergleich.

— Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Franz I. u. R. 31. März. Vor der Strafkammer fand heute die Verhandlung gegen den Kaufmann Georg Ehrhardt, der im April v. J. wegen Einbruchs zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt und nach Verbüßung von 3 Monaten auf telegraphische Anweisung der Staatsanwaltschaft freigelassen wurde, statt. Wie in Frankfurt, ist auch in München, wo Ehrhardt seinerzeit 6 Jahre Zuchthaus erhielt, ein Wiederaufnahmeverfahren anhängig. Das Gericht sprach nach längerer Verhandlung Ehrhardt frei. Die Kosten trägt die Staatskasse.

w. Ein großer Meiseidprozeß. Zweifelhafte, 30. März. Ein umfangreicher Meiseidprozeß beschäftigte gestern das pfälzische Schwurgericht. Wegen einer Kapelle hinter der Bergmann Joseph Rupp, der Tagger Heinrich Winter und der Tagger Johann Wagnann, alle aus Mittelbergbach, Meiseide geleistet, wofür sie zu je 1 Jahr Ge-

fängnis verurteilt wurden. Angeklagt zu ihren Nebenbeteiligten wurden sie von dem Fabrikarbeiter Franz Koss und dem Geschäftsführer Nikolaus Ruffing, ebenfalls aus Mittelbergbach, von denen der Erstgenannte 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust, Ruffing 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust zuerkannt erhielt.

— Ein Hilfslehrer als Zwinigel. Dauten, 28. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 23-jährigen Hilfslehrer Max Richard Kühne aus Pölsch unter Verurteilung mildernder Umstände zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, weil er sich an neuneinhalb seiner Schülerinnen, zum Teil während des Unterrichtes, vergangen hatte.

Sport und Luftfahrt.

* Pferderennen zu Saint-Ouen, 31. März. Preis du Loing. 3000 Fr. 1. James Bonans Reporter (Head), 2. Odr, 3. Le Calafre 2. 22:10; 16, 21, 34:10. — Preis du Régiment. 4000 Fr. 1. L. de Paula Machado Patrik (Gattehaouje), 2. Jemen, 3. Rupejris 2. 27:10; 15, 12, 13:10. — Preis de l'Éclat de France. 4000 Fr. 1. A. Veil-Picards Maion 2 (L. Burns), 2. Saint Guenols, 3. Libérateur. 32:10; 32, 34, 71:10. — Preis du Paris. 4000 Fr. 1. A. Veil-Picards Ocyros (L. Burns), 2. Seir de Paques, 3. Belargonium. 64:10; 18, 14, 47:10. — Preis Azur. 10 000 Fr. 1. A. Veil-Picards Ultimatum (Bafrement), 2. Ring-Racholm, 3. Chloral. 23:10; 19, 27:10. — Preis de la Marine. 4000 Fr. 1. Pfizers Hunter (Powers), 2. Rischief 2, 3. Fitz Ronald. 127:10; 39, 61, 20:10.

* Die Taunushöhenfahrt des „Wiesbadener Automobil-Clubs“. Die von dem „Wiesbadener Automobil-Club, E. V.“ beantragte Genehmigung der Fahrt ist von sämtlichen beteiligten Behörden gegeben. Nach Eingang der Fahrtrahen- und Konfurrenz- und Streckenfrage und Höhenprofil allen beteiligten Kreisen zugestellt werden. Die Konfurrenz verpflichtet, einen hochinteressanten Verlauf zu nehmen, da neben den gewaltigen Höhen des Taunusgebirges auch zum Teil mittelmäßige und schlechte Straßen von der Fahrt abgeführt werden, um eine Prüfungsgrundlage für den in der Prämierung gesuchten zuverlässigen Tourenwagen abzugeben. Der Klub besitzt bereits die Zusage einer großen Anzahl von Sonderpreisrouten. So wird außer den vom „Wiesbadener Automobil-Club“ aus Anlaß seines 10. Stiefstages gegebenen wertvollen Preisen ein Preis des „Kaiserlichen Automobil-Clubs“ sowie des Magistrats der Residenzstadt Wiesbaden zur Verfügung stehen, auch haben die Deutsche Benzol-Vereinigung, Bochum zwei Preise von 450 Mark, Deutsche Dunlop-Gummi-Co. einen Preis von 800 M., Auto-Rafam, G. m. b. H., einen Preis von 250 M., Kronprinz, A. G., mehrere silberne Becher gestiftet. Weitere Preise sind zugesagt von den Firmen Deutscher Werke, G. m. b. H., Optische Anstalt C. B. Goerz, Robert Bosch, Peters Union. Die technische Kommission des Klubs ist bereits in der Streckenorganisation tätig. Es werden 500 Nichtungspfeile angebracht, welche alle Abzweigungen nach Möglichkeit kenntlich machen, so daß auch den meldesten fremden Fahrern eine hinreichende Orientierung über die Strecke der Taunushöhenfahrt möglich ist. Nennungen, sowie sonstige Zuschriften und Anfragen sind an die Geschäftsstelle des „Wiesbadener Automobil-Clubs“, Moritzstraße 29, zu richten. Die Renngebühr beträgt 40 M. Nennungsfrist ist am 8. April, abends 6 Uhr. Nennungen mit doppelter Renngebühr werden bis zum 25. April, abends 6 Uhr, entgegengenommen.

* Turnverein Wiesbaden. Am Mittwoch, den 1. April, abends von 7 1/2 Uhr ab, beginnen im Schwimmbad des Augusta-Viktoria-Bades die regelmäßigen Schwimmabende der Schwimmabteilung des Turnvereins. — Am 3. Mai wird in Wiesbaden der dritte Kreiswettbewerb des Mittelrheinischen Turnkreises stattfinden, wobei nachmittags in dem Schwimmbad des Augusta-Viktoria-Bades zum erstenmal Einzel- und Mannschaftswettkämpfe stattfinden werden.

* Tennis. Die Tennisplätze Adolfsöhe sind, wie uns mitgeteilt wird, wieder geöffnet.

sr. Bestrafungen von Trainer und Jockey. Trotzdem die neue Saison kaum begonnen hat, mußte die technische Kommission des „Unionklubs“ bereits zwei ernste Bestrafungen vornehmen. Dem Trainer A. Roraberg ist ein strenger Verweis erteilt worden, weil er im Jockey-Güldenrennen und Landgrafrennen zu Dortmund am 15. März dem Jockey H. Brederode bei den Ritten auf Helsenkirche bzw. Weira eine Instruktion gegeben hat, die nicht im Einklang mit Artikel 15 der Allgemeinen Bestimmungen stand. Jockey H. Brederode selbst wurde die Teiligung von Montag, den 30. März, bis einschließlich Montag, den 6. April, entzogen, weil er in seinen Ritten die genannten beiden Pferde nicht genügend unterstützt hatte.

* Deutsche Turner in Italien und Schweden. Vom 15. bis 17. Mai l. J. findet in Genua das italienische Bundesturnfest statt, an dem sich die deutsche Turnerschaft mit einer unter Leitung von Schulrat Schmid (Darmstadt) stehenden Mustertruppe von 16 Mann zu beteiligen gedenkt. — Auch an den baltischen Spielen in Malmö, die im Juni mit Turnen beginnen, wird die deutsche Turnerschaft mit einer ausserlesenen Mannschaft von 32 Mann beteiligt sein.

* Eine Lotterie für die olympischen Spiele. Der deutsche Reichsausschuß für die olympischen Spiele wird, um für die anlässlich der bevorstehenden Berliner Olympiade an ihn herantrhenden finanziellen Aufgaben gerüstet zu sein, eine Geldlotterie veranstalten. Es ist ihm bereits die Erlaubnis erteilt worden, eine öffentliche Geldlotterie mit zwei Jahresferien zu veranstalten. Es sollen zu jeder Serie 150 000 Lose je 3 M. ausgegeben werden und 5018 Bargewinne im Gesamtbetrage von 150 000 M. gezogen werden. Die Ziehung der ersten Serie findet am 10. und 11. Dezember d. J. statt.

sr. Ein Wettschwimmen „Quer durch Berlin“ wird im Sommer dieses Jahres veranstaltet werden. Die Idee entspringt auf der letzten Tagung des Kreis-Schwimmertages. Der Wettbewerb ist als Propaganda-Konfurrenz gedacht.

D. S. V. Lehrstube des Deutschen Schwimmverbandes. Der Deutsche Schwimmverband wird im Laufe dieses Jahres in 24 Städten Lehrstube abhalten, auf denen in Verbindung mit praktischen Vorführungen die besten Vertreter des deutschen Schwimmens über alle Zweige des sportlichen Schwimmens Vorträge halten werden.

D. S. V. Ein Kongreß des internationalen Schwimmverbandes, dem alle sporttreibenden Nationen der Welt angehören, findet im Juni d. J. in Budapest statt. Der Verband wurde im Jahre 1908 gegründet, um für die Auf-

stellung von Weltrekorden und die schwimmportlichen Veranstaltungen der Olympischen Spiele einheitliche Regeln zu schaffen.

sr. Rundflug durch Österreich-Ungarn. Für den Weltrekord um den 100 000 Kronen Schichtpreis, der gelegentlich eines Rundfluges durch Österreich-Ungarn entschieden wird, sind bis zum nächsten Nennungsstich beim I. I. Österreichischen Aero-Club bereits die verlangten Mindestzahlen von Meldungen eingegangen. Eine internationale Beteiligung ist nunmehr ausgeschlossen, da sich die genügende Zahl von österreichischen Fliegern gemeldet hat.

sr. Neuer Passagier-Flugrekord. Der französische Aviatiker Garay, der in der letzten Zeit eine ganze Reihe von neuen Höhenflugrekorden mit Passagier aufstellte, hat eine neue Rekordleistung erzielt. Mit 8 Fluggästen an Bord seines Schmitt-Doppeldeders erreichte er eine Höhe von 1150 Meter.

Neues aus aller Welt.

Ein seltenes Jubiläum. Heidelberg, 31. März. In der bekannten Studentenstadt zum „Weissen Hof“ in der Großen Mantelgasse in Heidelberg ist vor einigen Tagen ein im Bürgertum seltenes Jubiläum gefeiert worden. Nach einer vorhandenen Originalurkunde lautete am 20. März 1739, also gerade vor 175 Jahren, der Heidelberger Bierbier und Bürger Hof-Schaff von dem Bürger und Bierbier Karl Marian Berthold die Bierbier und Bierbier „Zum neuen Hof“ samt Braugeräten um den Preis von 2000 Gulden. Das Anwesen ist seit jenem Tage ununterbrochen in dem Besitz einer und derselben Familie geblieben. Der gegenwärtige Besitzer, der zur Unterhaltung von Namensvettern als „Hof-Schaff“ besonders bei den Studenten bekannt ist, stellt die fünfte Generation dar.

52. Münchener Pferdemarkt. München, 31. März. Das Resultat der Anmeldungen zu dem Pferdemarkt mit Prämierung vom 14. bis 17. April ist ein sehr günstiges. In der Halle 6 kommen außer 100 erhaltenden Reit- und Wagenpferden ca. 120 bayerische Zuchtställe aus den Remontezuchtanstalten, dem Reich, dem bayerischen Oberland und aus anderen Kreisen zur Ausstellung. Diese bayerische Pferdeausstellung dürfte für jeden Pferdefreund von hervorragendem Interesse sein. Der 52. Münchener Pferdemarkt wird eine vierstündige Sebenswürdigkeit ersten Ranges werden.

Der Schred die Sprache verloren. Berlin, 31. März. Der dem Bootunglück auf der Obersee bei Rönneburg hat ein Vater vor Schred die Sprache verloren, als er seine Tochter ertrinken sah. Der 61 Jahre alte Vater Rönneburg befand sich in einem Fährboot, das dem verunglückten Boot vorangefahren war. Als er das Ufer betreten hatte, geschah das Unglück, und er mußte zusehen, wie seine Tochter von den Fluten verschlungen wurde. Vor Aufregung und Schred hat er die Sprache verloren und sie bis jetzt nicht wiedererlangt. Auch die Mutter der Ertrunkenen ist schwer erkrankt.

Selbstmord eines Bankdirektors. Bad Oeynhausen, 31. März. Der Inhaber der Spar- und Leihbank Oeynhausen, des ältesten, seit 24 Jahren am Orte bestehenden Bankinstituts, Bankier Scheerer, hat sich in einem Hotel zu Hildesheim in seinem Zimmer das Leben genommen, indem er sich erhängte. Über die Beweggründe, die ihn zu dem Selbstmorde getrieben haben, ist Aufklärung noch nicht bekannt. Am Nachmittag wird von einem Polar der Rasthof des Bankiers aufgenommen werden. Außerdem ist ein Vertreter der Deutschen Treuhandgesellschaft hier anwesend, um festzustellen, ob eine Überschuldung vorliegt und der Konturs angemeldet werden muß. Die Bank wurde geschlossen. Hunderte von Gläubigern und Depositenhabern stehen inwendig vor dem Geschäftsfloß. Gerücheweise verlautet, daß Scheerer, der sehr bescheiden lebte und das größte Vertrauen genoß, sich kürzlich mit einem Arzt in Hildesheim in Konversationen einließ, die schlagend seien.

Ein neuer Komet. Kiel, 31. März. Auf der Sternwarte Holtenauer ist zum erstenmal in diesem Jahre ein neuer Komet durch den Astronomen Dr. Krüger entdeckt worden.

Verhaftung eines Kaffers. Breslau, 31. März. Der Kaffier des hiesigen Beamten-Spar- und Darlehensvereins, Schleicher, der das Vereinsvermögen durch Unterschlagungen um etwa 20 000 M. geschädigt hat, ist jetzt verhaftet worden. Schleicher ist 35 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder.

Ein weiblicher Kriegsveteran. New York, 29. März. Als der Oberarzt des Annenlhofes für ehemalige Kriegsveteranen in Chicago im Staate Illinois gestern vor Studenten einen praktischen Kursus abhielt und die Wirkung verheerender Schusswunden an einem alten 75-jährigen Kriegsveteranen zeigen wollte, entdeckte man zum Erstaunen aller, daß der Veteran eine Frau war. Man veranlaßte sie, ihre Lebensgeschichte zu erzählen, aus der hervorging, daß sie als 15-jährige Mädchen ihren Eltern entlaufen ist. Nach längeren Verhören habe sie schließlich beschlossen, ins Meer einzutreten, so daß es ihr vergönnt gewesen sei, eine ganze Reihe von Kriegen der Vereinigten Staaten mitzumachen, bis sie schließlich das Aufnahmerecht im Veteranenheim erworben habe.

Millionenprozeß um eine Erfindung. New York, 31. März. Vor 15 Jahren erlangte ein Pastor namens Goodwin eine Art von Kinematographenfilm, die er für pädagogische Lehrzwecke verwenden wollte. Kurze Zeit darauf starb er aber, und eine Kinematographengesellschaft, die sich der Erfindung bemächtigte, soll einen enormen Gewinn daraus erzielt haben. Die Witwe des Erfinders verklagte die Gesellschaft auf Schadenersatz, weil sie durch die Erfindung ihres Mannes ein Vermögen von über 100 Millionen Mark verdient haben sollte. In dem jetzt anhängigen Urteilsprozeß wurde denn auch der Witwe, einer jetzt fast 80-jährigen Frau, der größte Teil dieser Millionen summe zugesprochen.

Letzte Drahtberichte.

Neue Gerüchte über eine Reichstagsauflösung.

* Berlin, 31. März. (Eig. Drahtbericht) Eine bisweilen offiziös benutzte Korrespondenz besagt, die Regierung wolle die Session diesmal nicht vertagen, sondern schließen. Zur Begründung wird ausgeführt, daß die zahlreichen unerledigten Vorlagen wegen der Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichstag und Regierung auch im Herbst nicht verabschiedet werden können. Der Reichstag brauchte nur der Regierung entgegenzukommen und diese Vorlagen noch bis Pfingsten zu erledigen. Gelingen eine Verständigung jetzt nicht, so sei sie auch im November ausgefallen. Dann wird weiter gesagt: Der Reichstag will durch Verschleppung der Beratungen einen Druck auf den Bundesrat ausüben, um ihn gezwungen zu machen bezüglich des Bundes des Reichstags auf Erweiterung des Rechtes der Benutzung der Freifahrtkarten. Der Bundesrat hat eine solche Erweiterung abgelehnt. Es scheint, als soll es jetzt zu einer Kraftprobe kommen. Der Reichstag will sich für den Sommer durch eine dritte Vertagung die Freifahrtkarten retten, der Bundesrat ihm in diesen Bestrebungen einen Riegel vorsetzen. Die Gründe des Bundesrats zu seiner Entschiedenheit sind bekannt. Wie die Dinge liegen, gehen wir einer kurzen, vielleicht sehr bühigen Nachbesinnung nach Ostern entgegen. Der Reichstag wird vor die Frage

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„உருக்கியிருக்கிறீர்”.

Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Результат:

"Tagblatt-Gamb" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen

Zeugnis — Zeugnis für beide Aufgaben: 70 Wg. monatlich, W. 3. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 11, ohne Brinnarhof, W. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausserhalb Deutschlands — Zeugnis-Bestellungen nehmen anheim zu gelangen; in Wechseln die Preisliste die Bezeichnung 29, sowie die Aufgabenblätter in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Aufgabenblätter und in den benachbarten Städten und im Ausland die betreffenden Taubst. Träger

Angenehm-Preis für die Helfer: 15 Wfg. für lokale Angenigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Angenig“ in russischer Gegend; 20 Wfg. in davon abweichender Gegendführung, sowie für die übrigen lokalen Angenigen; 20 Wfg. für alle auswärtigen Angenigen; 1 Wfg. für lokale Briefkasten, 2 Wfg. für auswärtige Briefkasten. Gänge, Halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufene, nach beiderseitiger Genehmigung. Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Angenigen in kurzen Zwischenräumen entfallender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Herbst-Ausg. bis 15 Uhr mittags; für die Winter-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Herlener Redaktion des Wirtschaftlichen Tagblattes: Berlin, Wilhelmshorst, Glinckestr. 66. Fernbr.: Amt 116 Land 450 u. 451

Für die Aufnahme von Einträgen an bezeichneten
Stellen sind folgende Bedingungen zu erfüllen:

Mittwoch, 1. April 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 154. • 62. Jahrgang.

Deutschland, Rußland,
Frankreich.

Der Pariser „Gaulois“ ist keine laute Quelle. Wer sich über die Zustände in Frankreich unterrichten will, wird dies Blatt immer nur mit Vorbehalt lesen. Der „Gaulois“ ist bonapartistisch, aber ein Feind der Republik, und er greift sie, wie es ja sein gutes Recht ist, mit den schärfsten Waffen an. Wenn dieses Blatt nun in einem vom offiziellen deutschen Telegraphenbureau verbreiteten Artikel die Bedenken sowohl von Russen wie von Engländern in hohen Stellungen über die beklagenswerten jetzigen Verhältnisse in Frankreich wiedergibt, so müssen wir immer eingeengt sein, das Parteisicht zu verlassen und die Feder geführt haben. Aber darum bleibt es doch von Interesse und auch von Wert, was der „Gaulois“ über die in Petersburg und London herrschenden Stimmungen und Verstimmungen mitzuteilen weiß, und dies Interesse erhöht sich noch durch die immerhin bemerkenswerte Tatsache, daß das „Bolschische Bureau“ den betreffenden Artikel für würdig gehalten hat, deutschen Lesern bekanntzugeben zu werden. Ziehen wir also nur immer, und zwar reichlich, ab, was darin auf Rechnung des Hasses gegen die Republik kommt, so wird es doch wohl richtig sein, daß an der Rewa Enttäuschung über die Vorgänge in der Republik herrscht und daß diese Enttäuschung um so größer ist, je mehr man glaubte, daß das „Dreijahresgesetz“ ein erfreuliches Anzeichen für die Wiedererstarkung des nationalen Geistes in Frankreich sein müsse. Man hat bis vor kurzem die amtlichen Angaben über die ungeheure Krankenziffer im französischen Heere gelesen. Es konnte nicht die Sache deutscher Blätter sein, überflüssigerweise Kommentare an diese seitlichen Zahlen zu knüpfen, die sich ja auch hinlänglich selber zur Genüge erklären. Man wird diese Zahlen auch in Petersburg gelesen haben, und selbst wenn in der Republik keine inneren Kämpfe drohten, würde schon der Zustand der Armee Bedenken hervorrufen müssen. Betrachtet man es recht, so steht in den Petersburger Unterhaltungen, über die der „Gaulois“ berichtet, sogar manches noch, was dies Blatt trotz seiner Brut auf die Republik aus nationalen Gründen zu übergehen oder nur anzudeuten vorzog. Das „hervorragende Mitglied der französischen Kolonie in Petersburg“ ist vermutlich der Botschafter selber oder doch ein Mitglied der Botschaft. Wenn diese Persönlichkeit nun darauf hinwies, daß russischerseits Deutschland gegenüber eine Sprache geführt worden sei, die man nicht mehr gewohnt war, und wenn dieselbe Persönlichkeit durchblicken läßt, wie groß die Enttäuschung über die französischen Vorgänge jetzt sei, so ist der Zusammenhang klar: jene Sprache wurde nur gewagt, weil Frankreich für bereit, wohl gar für „erzherreit“ gehalten wurde, und sie wird heute nicht mehr gewagt, weil diese Auffassung hinfällig geworden ist. Wie es damit auch stehen mag, jedenfalls paßt an der Darstellung im „Gaulois“ nicht übel die Possenheit, mit der neuerdings von der Rewa her versichert wird, daß es doch keinen denkenden Menschen gebe, der nicht friedlich gesinnt sei. Von der höchsten Stelle angefangen bis in die breiten Schichten der russischen Gesellschaft

hinein, beschäftigt sich angeblich jeder nur mit den Aufgaben der inneren Politik, und über nichts sind unsere östlichen Nachbarn verwunderter, so erklären sie laut und lassen es in allen möglichen, auch Deutsch geschriebenen Blättern erklären, als über die vermeintlich bei uns in Deutschland herrschenden Mißverständnisse, mit denen wir gelaunt haben sollen oder noch glauben, daß von Rußland her Kriegsgefahren drohen. Brauchte diese Gefahr nicht unser Entsetzen zu erregen (denn wir können auf unsere Stärke vertrauen), so werden uns die gegenwärtigen, etwas dilettantischen Übungen auf der Friedensschalmey andererseits nicht in die Region sanfter Gefühle versetzen. Immerhin könnte es wohl sein, daß plöblich Erkenntnisse die russischen Andennungen heilsam verändert haben, und wenn der „Gaulois“ von diesen Wandlungen ein wenig den Schleier wegzieht, so werden wir zwar auch gegen ihn und die hinter ihm stehenden Parteienenden ein nützliches Mißtrauen bewahren müssen, aber beachten kann man schon, was das Blatt zu erzählen weiß.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Geheime Oberbaurat und vortragende Rat im Reichsmarineamt Georg Frick ist am Samstag nach langem schweren Leiden gestorben. Er gehörte seit 1887 der deutschen Marine an und war seit über 10 Jahren vortragender Rat im Reichsmarineamt.

„Zum Abschied des handelspolitischen Leiters des Auswärtigen Amtes. Die „Nordd. Allg. Zig.“ widmet dem Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Wirl. Geh. Rat Körner, der am 1. April aus seinem Amt Scheidet, einen Artikel, an dessen Schluß es heißt: Bei seinem Eintritt in den Ruhestand wird Ergeltung von Körner, der nach seinem eigenen Wunsche sich aus der amtlichen Thätigkeit zurückzieht, von vielen Sympathien begleitet, die er sich während seiner langen, arbeitsreichen Laufbahn erworben hat. Im Auswärtigen Amt, besonders in der handelspolitischen Abteilung, bleibt ihm ein ehrenvolles Andenken bewahrt. — Der Kaiser hat Exg. v. Körner bei seinem Scheiden aus dem Amte durch die Verleihung der Königl. Krone zum Rohen Adlerorden 1. Klasse ausgezeichnet.

* Ein Fidelezzug für den Statthalter Graf von Wedel. Wie aus Strassburg berichtet wird, findet die von den dortigen Vereinen und Korporationen im großen Stil geplante Erhebung für den Grafen und die Gräfin v. Wedel in Form eines imposanten Fidelezzuges nunmehr bestimmt am Sonntag, den 19. April, statt.

* Amerika und die deutsche Petroleummonopol-Vorlage. Zu der Washingtoner Meldung über die dem Berliner amerikanischen Votschaffer erteilte Weisung, betreffend die deutsche Petroleummonopol-Vorlage, wird in einem Berliner Telegramm der „Abn. Hg.“ bestätigt, daß der amerikanische Votschaffer vor einigen Tagen beim auswärtigen Amt einen Schritt in Sachen des Petroleummonopol-Gesetzentwurfes getan hat. Der Votschaffer hat sich darauf beschränkt, um Auskunft über gewisse Bestimmungen des Gesetzentwurfes zu bitten. Ein Einspruch ist nicht erhoben worden.

* Eine Änderung in den Besitzverhältnissen Breslauer Zeitungen. Ein Telegraphen-Bureau meldet, daß die „Breslauer Zeitung“ in den Besitz ihres Chefredakteurs Dr. Dehke übergeht und die „Breslauer Morgenzeitung“, die gleichfalls im Verlage der Erben von Jon Lehmann erscheint,

von dem bisherigen Redakteur der „Breslauer Zeitung“, Dr. Hermann Hamburger, übernommen wird. — In dieser Form ist die Nachridt der „Voss. Zig.“ zufolge nicht zutreffend. Vielmehr werden im Auftrag der Erben von Hermann Dr. Dehse für die „Breslauer Zeitung“ und Dr. Hamburger für die „Breslauer Morgenzeitung“ die Gesamtleitung provisorisch mit dem 1. April übernehmen.

„Ein neuer Fall „Polislaw“. Der russische Ingenieur Popow, der von dem russischen Verkehrsministerium damit beauftragt worden war, fliegende Schiffe zu bauen, und der belagerte Konful in Altan, Heidemann, fielen in einem Postol zu Brück auf, wo sie Russisch sprachen und viel russisches Geld zeigten. In der Annahme, daß sie Spione seien, zeigte sie ein Einwohner dem Polizeinspektor an, der die Fremden nach seinem Bureau hol. Dort konnte sich der Ingenieur ausweisen, der Konful nicht. Die Herren wurden darauf gehalten, auf dem Polizeibureau zu bleiben bis zur Eingehung telegraphischer Erwidnungen. Dann wurden sie entlassen.

* Wieder ein Offizier befehlts! Auf der Straße von Recondillo nach Dazze (Lothringen) wurde, wie die „N.-Westf. Ztg.“ berichtet, ein Hauptmann eines Preßer Regiments von mehreren Schulkindern und halbberüßigen Burschen bedrängt und mit Schmutz und Steinen beworfen.

* Eine kaiserliche Spende für das Kieler Studentenheim. Der Kaiser spendete aus seiner Privatschatulle 15 000 M. zur inneren Ausbesserung des am Kieler Kriegshafenufer idyllisch gelegenen Studentenheims „Seeburg“.

* Hunderttausend Mark für die Heilsthätliche Krebs- und Leukämie-Stiftung. Herr Emil Kronenberg in Bochum, Direktor des rheinisch-westfälischen Zementfabrikats, hat der Sammlung für die Krebs- und Leukämie-Stiftung in Münster 100 000 Mark überwiesen und auch für künftige weitere Unterstützung in Aussicht gestellt; es ist dies die größte Einzelspende aus Westfalen, die zu der Krebs- und Leukämie-Stiftung erfolgt ist.

* Ein Sprachenerloß in der Nordmark. In der Nordmark wird jetzt, 50 Jahre nach der Vereinigung mit Preußen-Deutschland, gründlich mit der Beseitigung der dänischen Sprache im amtlichen Verkehr aufgeräumt. Die Landräthe der Kreise Hadersleben und Tondern wiesen die Gemeindevorsteher an, sich im Schriftlichen Verkehr ausschließlich der deutschen Sprache zu bedienen.

* Der „Vorwärts“ begeht heute seinen 30. Geburtstag. In dem üblichen Geschäftsbegleichwünscht er sich selber mit Begeisterung und den Feinsinnlichen Bersen: „Marchiere trommelnd immer voran; das ist die ganze Wissenschaft!“

* Übernahme einer Domäne durch die Ansiedelungskommission. Die Domäne Sydillenshöhe, 300 Morgen groß, ist an die Ansiedelungskommission zur Besiedelung abgetreten worden.

Parlamentariliches.

Ein Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1913 ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Nachtragsetat erfährt den Landtag um die Errichtung, die Grundstücke Königsgräber Straße - Ecke Brung Albrechtstraße und das Grundstück der Militärkassette in der Königsgräber Straße in Berlin durch den preussischen Fiskus zum Militärfiskus anzukaufen. Bekanntlich hat der Reichstag den Grundstücks-austausch bereits genehmigt. Auf diesen Grundstücken soll später der Neubau des Finanzministeriums errichtet werden. Ein Teil des Grundstücks soll dazu dienen, dem Abgeordnetenhaus einen Garten zu verschaffen.

Wichtige Beschlüsse der jächsischen Zweiten Kammer. Die jächsische Zweite Kammer erklärte sich mit 64 gegen 21 Stimmen mit der Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 31. März: „Sierpuppen.“ Oper in 1 Akt von H. Goehl. — „Versiegelt.“ Oper in 1 Akt von Leo Biech.

Nach den ersten Eindrücken des Wagnerschen „Barisaf“ durfte sich das Publikum gestern einmal wieder an leichterer Kost delektieren. Mit der „musikalischen Komödie: „Pierpuppen“, Text nach Rolizee von Rich. Battla, Musik von Anselm Goebl — einem Grazer Komponisten — kommt unser Hoftheater allerdings erst wieder zu einer Zeit, wo das Werkchen vom Repertoire anderer Bühnen bereits wieder verschwunden ist. Eine Weile lang hatten die „Pierpuppen“ aber in der Tat allenthalben freundliche Aufnahme gefunden. Und sie verdienen das um der leichtflüchtigen, melodiosen Musik willen, wie auch wegen des harmlosen, dabei recht geschickt ausgestuhten Librettos. Rolizees „Les précieux ridicules“ hat als Textvorlage gedient. Die „lächerlichen Präziosen“ sind dort zwei einfältige Frauzenzimmer, die, von einem gewissen hochtrabenden schwulstigen Stil in der Literatur angeheftet, sich in gleicher Weise des Ausdrucks und Venehmens gefaßen und durch allerlei witzige Verwicklungen lächerlich gemacht werden. Die Battlajchen „Präziosen“ sind mehr nur kleinen romantischen Däunen unterworfen und werden von ihrer Verschobenheit noch rechtzeitig kuriert. Für die heiteren Verwicklungen sorgen hier wie dort die beiden Freier der jungen Damen und die beiden Bedienten dieser Freier, die sich als Geckente ausgeben müssen und die „Präziosen“ in höchste Verwirrung bringen.

Die Musik von A. Goehl, die nicht gerade sehr modern anmutet, ist im Grunde etwas stillos. Zuweilen streift sie — wie besonders in den ersten Szenen — bedenklich das Gebiet der Operette; daneben lugt auch — wie in dem Lied des Präjösen-Baters „Die Welt ist wirklich wunderbar“ — der seltsame Vorhang unverhohlen hervor. Das Kostüm-Milieu ist durch die älteren Tanzweisen hier und da nicht übel charakterisiert. Am flottesten rinkt die Musik in der großen Szene, allwo die beiden Bedienten ihr übertrieben geistreiches Wesen treiben; diese Szene mit ihrem ironisierenden Pathos, an dem auch das Orchester seinen zufälligen Anteil nimmt, entscheidet auch den Erfolg des Verhörs.

Ge spielt und gesungen wurde allerseits mit Lust und Be-
hagen. Herr Edward sang das obenbenannte Lied (von dem
am besten ein Vers „geitrichen“ werden sollte) recht charak-
teristisch als gemüthlich, schon etwas wadliger Alter. Die beiden
Zierpuppen waren: Frau Hans-Doeppfel, die ihre Auf-
gabe mit heitler Annuit und Kolerikie zu befehen wußte, und
Frau Krämer, die, anfänglich etwas kühl, sich bald eben-
falls erwärmte; das kleine Zankweib der beiden Preziösen
ward mit zu einer Glanznummer. Der freier Sitou wurde
von Herrn Scherer sympathisch geliebt und gesungen.
Seine Glanznummer war das sentimentalisch gefärbte Lied
„An der Tür in unserm Garten“. Eine angenehme Bekann-
schaft vermittelte die Partie des Freiars Dubal, die Herr
Tresser gab: stattliche Erscheinung, verständiges Spiel, und
eine hübsche, weiche Baritonstimme, die von guter Kultur
zeugt, halfen dem jungen Sänger zum Erfolg. Daß die
Hauptzäne der beiden Bedienten so sicher einschlug, war nicht
zum wenigsten auch den beiden Darstellern zu danken; Herr
D. Schenck als poetisirender Schöngest, und Herr Rich-
tein als renommirender Kriegerheld schufen zwei prächtig

Typen; gewisse Übertreibungen in Spiel und Stimme, an denen es nicht fehlte, mußten hier als notwendiger Requisite fast angebracht erscheinen. Das Publikum gerieth in besternte Stimmung.

In neuer Einstudierung folgte die komische Oper „Versiegelt“ von L. Bloch. Auch dies Libretto, frei nach Raupach, und ebenso harmlos wie das der vorgenannten Oper, ist von Rich. Battia. Der Herr Bürgermeister hat mit der hübschen jungen Witwe ein Stellbischein, das durch den pfändenden Gerichtsdieners unliebsam gestört wird. Das gestrenge Stadtoberhaupt versteckt sich in einen Schrank und wird auf diese Weise — versiegelt. Allerlei lustige Pöpperereien machen die anspruchslose Sache ganz unterhaltsam. Die Musik — wie das so moderne Art ist — schießt mit Kanonen nach Spaten. Die „Meisterfänger“ spielen gewaltig darin vor. Die Partitur ist aber ein kleines artistisches Wunderwerk: im Orchester scheidet und lacht und nuddt und trübselt es ohne Unterlaß, — ein Sprühfeuer von humoristischen Effekten und Effektlägen, dem man sich gern gefangen gibt. Wie in den „Bierpuppen“ das galante Kosalo des 17. Jahrhunderts, so hat in „Versiegelt“ das behagliche Wiedermeier-Milieu seinen Teil an freundlichen szenischen Einbrud. Aus der früheren Befestigung war noch der „Bürgermeister“ des Herrn Geiss-Winckel in wohlgepflegter gravitätischer Haltung mit einem vollen Anhauch warmherzigen Empfindens in besser Erinnerung. Nicht minder Frau Hans-Boeckfel, die mit der Gestalt der „lustigen Witwe“ ein Meisterstück an reizender Schelmerei und spitzbübischen Humor darbot. Frau Schröder-Kaminsky brachte für die ältere „Witwe Wilmsen“ gute Laune mit. Neu besetzt waren die Rollen des jungen Liebespaars: das „Rotmädel Else“ gab Frau Krämer recht amüßig und in der larilierenden Liebesjagd besonders freud-

Dresden nach Leipzig einverstanden. Die zweite Kammer beschloß ferner, durch eine Änderung der Landtagsordnung das Recht der kurzen Anfragen einzuführen, die Einbringung von Gesetzesvorlägen durch die Kammer zu erleichtern und die Unbilligkeiten der Diätensatzung zu beseitigen.

Heer und Flotte.

Mannschaftserkrankungen beim 50. Infanterie-Regiment. Im 2. Bataillon des 50. Infanterie-Regiments in Rawitsch ist ein großer Teil der Mannschaften an heftigem Darmstich erkrankt. Da immer neue Erkrankungsfälle auftreten, so ist den Mannschaften verboten worden, die Kaserne außer dienstlich zu verlassen. Die Ursache der Erkrankungen konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Das neu konstruierte Militär-Luftschiff „S. 2.“ machte in Mannheim, wie gemeldet, zwei gelungene Probeflüge, deren einer die Höhenprüfung darstellte. In den nächsten Tagen wird mit den öffentlichen, rein militärischen Prüfungsfahrten begonnen werden. Die Schütte-Lanz-Best. wird keine Passagierluftschiffe herstellen. Sie trägt damit einem Wünsche der Militärverwaltung Rechnung, der damals entstanden ist, da bei Passagierfahrten Konstruktionsergebnisse anderer Luftschiffstypen preisgegeben wurden.

Deutsche Schutzgebiete.

Der mutmaßliche Nachfolger des Kommandeurs von Glasenapp. Als Nachfolger des bisherigen Kommandeurs der Schutztruppe v. Glasenapp, der bekanntlich wegen Krankheit zurücktritt, ist Oberst Graef in Aussicht genommen, der bisherige Kommandeur des Pflüger-Regiments Königin Viktoria von Schweden, Pommersches Nr. 24, in Stettin. Oberst Graef war während des letzten großen Aufstandes in Südwest als Generalstabsoffizier tätig.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Thronfolger in Italien. Mailand, 1. April. Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ist gestern mit drei Offizieren seines Gefolges in Verona eingetroffen. Im Hotel war die Beifung gegeben worden, über die Anwesenheit des Thronfolgers nichts zu verraten zu lassen. Er besuchte zum ersten Male Italien infolge, da er bei einem offiziellen Besuche nicht wird umhin können, dem Papste einen Besuch abzustatten, was bei der Spannung zwischen dem Vatikan und dem Kaiserhof zu gewissen Schwierigkeiten führen könnte. Der Erzherzog reist unter dem Namen eines Grafen von Friedland.

Verurteilung zweier Spione. Wien, 31. März. Nach zweitägiger Verhandlung wurde der Bahnangestellte Binder wegen Spionage zu 2 Jahren und der Reisende Petric zu 2½ Jahren schweren Kerker verurteilt.

Frankreich.

Die Reisepläne des Präsidenten. Paris, 31. März. Am Sonntag begeben sich Herr und Frau Poincaré zu längerem Aufenthalt nach der von ihnen gemieteten Villa Gize zwischen Nizza und Monte Carlo. Eine zweimalige Unterbrechung des Aufenthaltes ist vorgesehen; in der dritten Aprilwoche anlässlich des Besuches des britischen Königspaares und in der zweiten Maiwoche zum Empfang des dänischen Königspaares. Poincarés Reise nach Russland ist für die zweite Hälfte des Juli in Aussicht genommen. Auf der Rückfahrt ist ein kurzer Aufenthalt in Dänemark beabsichtigt.

Ein Zwischenfall in der Rochette-Kommission. Paris, 1. April. In seiner Eigenschaft als Präsident der Rochette-Kommission stand Jaurès gestern zu den Radikalen in solchem Gegenfasse, daß er erklärte, seine Würde niederzulegen und der Kammer die Ursache seiner Demission bekanntzugeben. Schließlich haben die Radikalen ein, daß Jaurès mit einem milderem Tadel als dem von ihm für die Beurteilung des Verhaltens von Monis und Caillaux vorgeschlagenen nicht vor die Kammer treten könne. Jaurès nahm daraufhin seine Demission zurück. Der Tadel für Monis und Caillaux lautet: „Beklagenswerte Unterstützung des Ansehens Rochettes.“

Das Ministerium Monis vor der Kommission. Paris, 31. März. Der Rochette-Ausschuß beschloß, für morgen alle Mitglieder des Kabinetts Monis zu laden zwecks einer ergänzenden Auskunft über die in der Zeitung über die Ostpyrenäen erschienenen Artikel.

Schwere Ausbreitungen von Kriegsschiffsmatrosen. Toulon, 1. April. Schwere Ausbreitungen haben eine Anzahl Matrosen des französischen Panzerkreuzers „Saint Louis“ befallen. Sie drängen in Toulon auf den Güter-

bahnhof ein und erbrachen einen Güterwagen, dem sie etwa 30 Liter Wein entnahmen. In finsterner Betrunkenheit verließen sie sodann einen ungeheuren Standa. Als sie von Bahnhofsbewachtern zur Ruhe gezwungen wurden, widersetzten sie sich. Sie provozierten eine wilde Schlägerei, wobei mehrere Bahnhofsbewachter Verletzungen erlitten. Gendarmerie, die herbeigerufen wurde, gelang es schließlich, die Leute zur Ruhe zu bringen. Sie wurden sämtlich verhaftet.

England.

Die Homerulefrage vor beiden Häusern. London, 1. April. Das wichtigste Ergebnis im Oberhause war gestern die Erklärung Lord Morleys, daß er von seinem Posten nicht zurücktreten werde. Man darf annehmen, daß dieser Entschluß in einem gestern früh stattgefundenen Ministerrat gefaßt wurde, an dem Lord Morley selbst teilnahm. Im Unterhause hatte die Abwesenheit des Chefs der Regierung einen wesentlichen Einfluß auf die Debatte. Bei der Weiterberatung über die Homerule regte Sir Edward Grey an, daß die Verhandlungen mit den Parteiführern wieder aufgenommen werden sollen, um zu sehen, ob eine Verständigung auf der Grundlage eines Föderativsystems vor Ablauf von 6 Jahren vom 9. März ab gerechnet erreicht werden könne. Die Verhandlungen verliefen im Ton außerordentlich friedlich und in den Wandelhallen wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß möglicherweise eine Einigung erzielt werden würde.

Eine neue Ladung General Pagets. London, 31. März. Im Oberhause erklärte Lord Geheimfiegelbewahrer Marquis of Crewe, Asquith habe in seiner Eigenschaft als Kriegsminister den General Paget erlucht, nach London zu kommen, um ihm persönlich Auskunft darüber zu geben, was sich bei der Unterredung zwischen ihm und seinen Offizieren ereignete.

Parlin, Gegenkandidat Asquiths. London, 1. April. Aus Dublin wird gemeldet, daß außer dem konservativen Bewerber der bekannte Arbeiterführer Jim Parlin, der den letzten großen Streik in Dublin leitete, als Gegenkandidat gegen Asquith in dessen Wahlkreis Castliffe für das Unterhaus auftreten werde.

Portugal.

Eine Anfrage betreffs Angola. Paris, 31. März. Aus Lissabon wird gemeldet, der Senator Pedro Martins habe die Regierung bezüglich der Meldung eines hundert Blattes interviewt, wonach die portugiesische Angola-Kolonie der deutschen Einflusphäre in Afrika zugewiesen werden solle. Der Fragesteller verlangt, daß das Parlament und das Land über diese Angelegenheit genau unterrichtet werden. Der Marineminister verbrach, die Anfrage dem Ministerpräsidenten und Minister des Äußeren zu übermitteln.

Italien.

Das Befinden des Papstes. Köln, 31. März. Die „Königliche Volkszeitung“ meldet aus Rom: Das Befinden des Papstes ist entgegen anderslautenden Meldungen durchaus befriedigend. Er arbeitete heute bis 9 Uhr vormittags mit dem Kardinal-Staatssekretär und empfing Johann Hunderte von Personen. — Die Audienz der Kölner Pilger ist auf Sonntagmorgen, den 26. April, festgesetzt.

Ein Döckerstreik in Neapel. Rom, 1. April. Die Döckerarbeiter in Neapel haben gestern den Generalstreik proklamiert, um gegen die Entlassung einiger hundert Arbeiter, die an dem letzten Hafenarbeiterstreik teilgenommen hatten, zu protestieren. Es ist bereits zu Zwischenfällen gekommen. Bei der Ankunft des amerikanischen Dampfers „Cleveland“ in Neapel haben Arbeiter eine Demonstration. Die Hafenbehörden riefen militärische Hilfe herbei, um die Rädelsführer festnehmen zu lassen. Es kam zu einer blutigen Schlägerei, bei der auf beiden Seiten viele Personen schwere Verletzungen erlitten.

Russland.

Regelung neuer Fahnen. Warschau, 31. März. Heute fand in feierlicher Weise die Regelung der neuen Fahnen statt, welche der Kaiser dem Leib-Dragoon-Regiment aus Anlaß seiner

Hundertjahrfeier gestiftet hat. Der Feier wohnten der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Ferdinand von Rumänien, Prinz Carol von Rumänien, die Großfürstin Maria Pawlowna in ihrer Eigenschaft als Chef des Regiments und die Großfürstinnen Skjell und Boris Wladimirowitsch bei. — Der Kaiser hat dem Prinzen Carol von Rumänien den Andreaskorden verliehen.

Entdeckung eines revolutionären Klags. Petersburg, 31. März. Großes Aufsehen erregt hier die Aufdeckung einer revolutionären Verschwörung durch die hiesige Polizei. Die Ochrana hatte bereits seit längerer Zeit Kenntnis von der geheimen und kurzweiligen Tätigkeit des revolutionären Klags und wartete nur auf den geeigneten Augenblick, um zur Verhaftung der Führer zu schreiten. Vorgestern erschienen plötzlich in der Wohnung der Verdächtigen Polizeibeamte und nahmen eine Hausdurchsuchung vor, die so belastendes Material zutage förderte, daß sofort zu ihrer Verhaftung geschritten wurde. Unter ihnen befindet sich auch ein gewisser Agajew, in dessen Wohnung die Polizei eine geheime Druckerei beschlagnahmte.

Das Banditenwesen im Westen. Warschau, 31. März. Hier wurden zwanzig und in Lodz zehn Banditen ergriffen, die in letzter Zeit zahlreiche verwegene Raubüberfälle ausgeführt und Morde verübt haben. Das ist aber nur ein Teil der Räuberbanden, welche die Umgebung von Warschau und Lodz brandschatzen und die Einwohner in Schrecken halten. Es wurde beschlossen, zur Vernichtung des Raubgesindels Militär zu Hilfe zu nehmen.

Balkanstaaten.

Das bulgarische Budget. Sofia, 31. März. Der Ministerrat hat das diesjährige Budget mit 245 Millionen Franken festgesetzt, also um 55 Millionen höher als das vorjährige Budget. Auf das Kriegsministerium fallen hiervon 54 Millionen.

Baschitsch über die Politik der serbischen Regierung. Belgrad, 31. März. (Stupitsch.) In der Spezialberatung des Budgets des Äußeren erklärte Baschitsch in Beantwortung verschiedener Anfragen, daß zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland ein Bündnis abgeschlossen worden sei. Die Verträge über den Bularester und den Konstantinopeler Frieden werden der Stupitsch in der nächsten Zeit unterbreitet werden. Das Verhältnis Serbiens zu Rumänien sei das gleiche wie das Griechenlands zu Rumänien. Das Zusammenreffen des Ministerpräsidenten mit Venizelos in Petersburg sei ein zufälliges gewesen und habe einen willkommenen Anlaß zu einem eingehenden Gedankenaustausch geboten. Das mit Rumänien über den Bau einer Donaubrücke erzielte Einvernehmen werde zur Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen beitragen. In der Orientbahnfrage habe Serbien dem französischen Projekt im Prinzip zugestimmt. Das von Europa geschaffene Albanien sei noch lange nicht konsolidiert. Dem neuen albanischen Fürsten barre in dieser Hinsicht eine große Aufgabe. Es sei Tatsache, daß sich Serbien über die Schaffung Albaniens nicht freuen könne. Serbien verfolge eine Politik des Friedens und des Gleichgewichts am Balkan und könne hierbei stets auf die Unterstützung der verbündeten Staaten sowie vieler Großmächte rechnen. Um jedoch den Frieden erhalten zu können, sei es notwendig, die Armees zu bewaffnen.

Vereinigte Staaten.

Die Panamakanalfrage aufgeschoben. Washington, 1. April. Die Tribünen des Repräsentantenhauses waren heute in Erwartung der Schlusreden über die Bill, betreffend Aufhebung der Ausnahmebefreiung der Panamakanalvorlage, gedrängt voll. Der Sprecher Clark hielt eine leidenschaftlich bewegte Rede gegen die Aufhebung, in der er darauf hinwies, daß es zunächst besser sein würde, die unterschiedliche Behandlung für die Dauer von zwei Jahren aufzuheben. Er betonte ferner, daß die Aufhebung praktisch das Aufgehen der Monroe Doktrin bedeuten würde. — Die Vorlage, betreffend die Aufhebung der Zollkanal für die Schifffahrt im Panamakanal, wurde vom Repräsentantenhaus mit 248 gegen 162 Stimmen angenommen.

und lebhaft; der „Beigeordnete Bertel“ war Herr Dichtenstein — angeregt und anregend in den lustigen Szenen, nicht ganz so überzeugend in den lyrischen Momenten. Die durchsichtige Figur des „Gerichtsdieners Lampe“ gab Herr v. Schend mit drastischer Komik und erstaunlicher Jünglingsfertigkeit. Wie denn überhaupt allen genannten Darstellern eine sehr gewandte Behandlung des hier geforderten leicht deklamatorischen Gesangsstils nachzurufen ist. Zum Schluß brachte auch der Chor erscheinenden Anreiz in die Situation. So fand auch dies Werk wieder beifällige Aufnahme.

Beiden Einaktern hatte Herr Rebus eine bis in alle Details hinein liebevolle Regie zugewandt. Die musikalische Leitung lag in Hand des Herrn Kapellmeisters Kötter; unter seiner bestimmenden Weisung erstreute auch das Orchester durch eine Klangfülle und durchsichtig-feine Wiedergabe des (namentlich in der Vielschichten Oper so raffiniert behandelten) instrumentalen Teils.

Zwischen beiden Werken wurde G. v. Webers „Aufzählung zum Tanz“ — in der Orchestrierung von G. Becking — als „Choreographische Studie“ aufgeführt. Dem jeweiligen Charakter der Musik entsprachen die verschiedenen Orchestrierungen und das, von der Ballettmeisterin Fel. Kochanowska wohl überdacht und geschickt angeordnet. Schade nur, daß gerade die Einleitung, diese eigentliche „Aufzählung“ zum Tanz, nicht mit in diesen Kreis eingeschlossen war. Vielleicht sollte man zu Anfang erst eine Weber'sche Kanzone — nach dem Beispiel Bayreuths — lassen lassen, um die Zuschauer aufmerksam zu machen, und dann, nach einer kurzen Periode, jenen so wichtigen ganz-musikalischen Eingang sofort auch choreographisch ausbeuten. Nun, auch ohne „Aufzählung“ trat das gesamte Ballett-Personal „zum Tanz“ an und schwebte — mit den Solotänzerinnen Fel.

Gläser und Salzmann an der Spitze — leichtbelebten Jutes im wiegenden Balzgerhythmus lust- und lebensprägend dahin. Das Publikum spendete stürmischen Beifall und die verdiente Ballettmeisterin erschien zum Schluß wie gerufen.

O. D.

Rus Kunst und Leben.

„Die großen Meister des deutschen Barock.“ Unsere Zeit, die sich daran gewöhnt hat, die Kunst als das eigentliche und einzige Ideal der Kunstschauung zu sehen, bringt der Kunst des Barock, die der Phantasie des Künstlers weichen Spielraum ließ und wichtige Massenkompositionen, mehr dekorativ als harmonisch, schuf, nur mehr kunsthistorisches Interesse entgegen. Von einem deutschen Barock zu sprechen, bedeutet eigentlich schon einen Widerspruch, denn die Schöpfungen dieser Kunstepoche entsprachen mehr dem Empfinden romanischer Völker; wo ein Andenken jener Zeit auf deutschem Boden begegnet, da ist denn auch die bizarre und ruhelose Form in der Gesamtwirkung schon ausgeglichen. Professor Dr. Hans Wachsmuth (Berlin) brachte gestern abend in einem Vortrag, den er auf Veranlassung der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst in der Aula des Anzeigers am Schloßplatz hielt, die Werke der großen Meister des deutschen Barock zur Würdigung. Nach orientierenden Ausführungen über den Barockstil, der die Renaissance ablöste, im Gegensatz zu dieser, deren Grundzug helldunkel, im Sinne der Wiederbelebung der griechischen Kunst, aber durch und durch Archaisch war, erläuterte der Vortragende den Ursprung des deutschen Barock. Die Deutschen übernahmen zwar das Werk des aufstrebenden französischen Barock, wie sie 200 Jahre später das Erbe der Gotik übernahmen, ihrem starken Ideal sei es aber gelungen, ihn zum

Ausdruck einer freien Phantasieschöpfung von besonders kraftvoller Eigenart zu machen. Eine Entwicklungsmöglichkeit hatte der deutsche Barock jedoch nicht. Während in Frankreich der Barockstil die logische Folge des Barock war, mußte man in Deutschland, als man Barock zu bauen begann, seine Zukunft zu französischen Vorbildern nehmen. In einer großen Reihe von Bildnissen zeigte der Vortragende hierauf mit eingehender Erläuterung die eigenartigen Schönheiten der geschickten Kunstpoche, die uns vornehmlich an süddeutschen Kirchen und Schlössern entgegentritt.

— Paul Heise schwer erkrankt! Der Dichter Paul Heise ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Der ohnehin an Herzschwäche leidende Dichter, der am 15. März seinen 85. Geburtstag feierte, ist von der Krankheit besonders hart angegriffen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Clemens Freiherr von und zu Grandenau, der Intendant der Münchener Hofbühnen, ist mit Wirksamkeit vom 1. April 1914 zum Generalintendant ernannt worden. Baron Frandenau, der im 80. Lebensjahr steht, leitet seit dem 30. September 1912 die Münchener Hofbühnen.

Wissende Kunst und Musik. Sir Hubert von Herzkomer, der bekannte Maler und Sportsmann, ist gestern abend nach kurzer Krankheit in Audleigh Salterton gestorben. Er war eine vielseitige Persönlichkeit. Die Malerei war ihm nicht sein Hauptberuf. Er war ebenso in Literatur, Musik, Politik und Sport zu Hause.

Wissenschaft und Technik. Aus Würzburg kommt die Trauerkunde von dem Tode der hervorragenden Philosophin, Schriftstellerin und Menschenfreundin Gräfin Dr. Susanna Kubinska. Sie starb im 87. Lebensjahre am 29. März.

Mexiko.

Der Fall Torreón. New York, 1. April. Der „New York Herald“ erhielt ein Telegramm aus El Paso, daß Torreón endgültig gefallen sei. Die Meldung, die aus dem konstitutionellen Lager stammt, hat bisher noch keine offizielle Bestätigung gefunden. Zwischen den beiden Rebellenführern Carranza und Villa soll es über die in der Gefangenschaft der Revolutionäre befindlichen Truppen Guertas zu Streitigkeiten gekommen sein. Villa will sie hinrichten lassen, während Carranza sich diesem Beginnen widersetzt. Dieser kann es jedoch nicht ver-

Die Lage in Epirus.

Paris, 1. April. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht den Inhalt der Note, die Griechenland den Großmächten hat übermitteln lassen. Die griechische Regierung zeigt durch diese Note, daß es ihr mit der Räumung des Epirus, zu der sie sich verpflichtet hat, ganz und gar nicht ernst ist. Sie erklärt nämlich, daß sie angesichts der Unruhen in Albanien zögere, die griechischen Truppen aus dem Epirus zurückzuziehen, obwohl alle Vorbereitungen dafür getroffen sind. In der Note bringt die griechische Regierung nochmals die Frage des Dobellaresos zur Sprache und bittet die Großmächte um Antwort auf die Note vom 22. Februar, in der Griechenland in der Inselfrage die Mächte um gewisse Garantien bat und

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Bezirksauskunft.** Bei Gelegenheit des letzten Andreasmarktles hatte der Kassellensitzer Georg Klippel aus Wiesbaden auf einem Privatgrundstück eine Schiffschaukel aufgestellt. Angeblich bezahlte er ein Standgeld von 276 M. für die beiden Tage. Im weiteren wurde ihm vom Magistrat eine Luftbarkeitsabgabe in Höhe von 50 M. pro Tag angefordert, obwohl er selbst versichert, der Verkehr auf dem Andreasmarkt gehe von Jahr zu Jahr zurück, er habe nicht nur nichts verdient, sondern eine Einbuße von 150 M. gehabt. Er erklärt sich nur bereit, 10 M. pro Tag zu bezahlen und hält diesen Satz um so mehr für angemessen, als die Luftbarkeitssteuerordnung die Erhebung einer Abgabe von 2 bis 50 Mark vorsehe, und als nach dem ganzen Umfang des Schiffschaukelbetriebs die Erhebung des Maximalbetrags sich nicht rechtfertige. Wider den ablehnenden Mellemationsbescheid hat Klippel den Klageweg beschritten. Der Bezirksauskunft aber wies ihn heute ab, weil es Sache der Magistratsbehörde sein müsse, die Höhe des zu erhebenden Satzes zu bestimmen. — Der Ortsarmenverband Wiesbaden klagt wider den Ortsarmenverband Frankfurt auf Erstattung von Unterstützungskosten für ein uneheliches Kind der Näherin Hedwig Groß in Frankfurt. Es handelt sich dabei um einen Betrag von 70 M. 80 Pf., welchen der Ortsarmenverband Wiesbaden ausbezahlt hat und dessen Erstattung erstrebt wird. Ein Vorbescheid des Bezirksauskunft hat den klagenden Ortsarmenverband abgewiesen, und ebenso wurde heute auf Grund der mündlichen Verhandlung entschieden. — Jean Schmid und vier Genossen in Königsberg haben zusammen ein Grundstück besessen, welches verkauft worden ist und für welches sie eine Reichssteuerzuschußsteuer in Höhe von 2065 M. 96 Pf. entrichten sollen. Nach ihrer Meinung hat tatsächlich jedem nur ein Fünftel des Grundstücks zugefallen, und weil sie alle kein Einkommen von mehr als 2000 M. besitzen, glauben sie nicht abgabepflichtig zu sein. Nach einem Beschluss des Bezirksauskunft wird Beweis über die Einkommensverhältnisse der Kläger erhoben.

— **Eine Inspektionsreise des Eisenbahnministers.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Breitenbach, wird am 1. April mit Sonderzug zum erstenmal den Schlächterner Tunnel befahren und seine Reise nach Frankfurt a. M. fortsetzen. Von Frankfurt a. M., wo er die Umbauten am Frankfurter Hauptbahnhof beaufsichtigt, wird er eine Fahrt über Kassel-Wiesbaden in den Rheingau unternehmen und die Brückenbauarbeiten bei Rüdesheim und eventuell das Gelände zum neuen Rüdesheimer Umgehungsbahnprojekt in Augenschein nehmen.

— **Naturhistorisches Museum.** Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 24, 1) sind von Donnerstag ab täglich mit Ausnahme des Samstags geöffnet, und zwar Montags und Dienstags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr, Donnerstags und Freitags von 11 bis 1 Uhr und Sonntags von 10 bis 1 Uhr, sowie jeden ersten Sonntag im Monat auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

— **Freiwillige Sanitätskolonne.** Gestern Abend hielt die „Freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz“ unter dem Vorsitz des Kapitanleutnants a. D. Klett ihre Jahresversammlung ab. Den Geschäftsbericht erstattete der Kolonnenführer, Leutnant d. R. Böning. Die Kolonne zählt zurzeit 107 Mitglieder und kann auf ein arbeitsreiches Dienstjahr zurückblicken. Sie leistete in 886 Eingriffen die erste Hilfe bei Verletzungen und sonstigen Unglücksfällen und stellte in außerordentlichem Maße viele Wachen und Posten in den öffentlichen Dienst der Bürgerschaft, wie in Theatern, Versammlungen, Veranstaltungen und dergleichen. Der Jahresbericht ergab eine günstige Weiterentwicklung; doch fehlen immer noch die nötigen Mittel für Einleitung und Ausrüstung, für Verbandsgüter und Geräte sowie für Beschaffung der unbedingt erforderlichen Kriegsbekleidung.

— **Wiesbaden die billigste Garnison im Reich des 18. Korps.** Das Befestigungsgeld für den Bereich des 18. Armeebereichs beträgt für das zweite Vierteljahr 1914 für die Garnisonen Friedberg, Hanau und Weilburg je 43 Pf. für Gemeine, 57 Pf. für Unteroffiziere, für Gießen und Wehlar je 42 Pf. für Gemeine, 56 Pf. für Unteroffiziere, für Biebrich, Büdingen, Frankfurt a. M., Bad Homburg v. d. H. je 42 Pf. für Gemeine und 55 Pf. für Unteroffiziere, für Offenbach a. M. 41 Pf. für Gemeine, 53 Pf. für Unteroffiziere, für Darmstadt 40 Pf. für Gemeine, 52 Pf. für Unteroffiziere, für Mainz, Wiesbaden und Worms je 30 Pf. für Gemeine und 51 Pf. für Unteroffiziere. Hiernach ist das Befestigungsgeld für Friedberg und Worms für Unteroffiziere und Mannschaften um je 1 Pf. für Biebrich und Darmstadt um je 1 Pf. für Gemeine und 2 Pf. für Unteroffiziere gegen das erste Vierteljahr heruntergegangen, für Offenbach ist dagegen das Befestigungsgeld um je 1 Pf. für Unteroffiziere und Mannschaften erhöht worden. Friedberg, Hanau und Weilburg haben ihren Standpunkt als teuerste Garnisonen im Korpsbereich, Wiesbaden und Mainz als die billigsten behauptet.

— **Jugenddeutscher Bund.** Der Vorstand der Ortsgruppe des Jugenddeutschen Bundes hat gestern Abend unter dem Vorsitz des Obersten z. D. Kott beschlossen, den Ortsauskunft insofern zu erweitern, als von jedem angeschlossenen Verein, wie Turnvereine, Pfadfinder, Jugendwehr, Wandervogel, christliche Vereinigungen, mindestens ein Vertreter durch Zuwahl in den Vorstand aufgenommen wird, damit möglichst vielseitige Anregungen und Erfahrungen die Arbeit des Vorstandes fördern. Auf den 20. April d. J. ist eine Sitzung deshalb vorgesehene, in der diesem Beschluss Rechnung getragen werden soll.

— **Die Raifeler der freien Gewerkschaften** wird in diesem Jahre hier in der üblichen Art begangen, und zwar durch Versammlungen vormittags wie abends und durch einen gemeinsamen Ausflug nachmittags nach Biebrich. Am ersten auf den Freitag fallenden Sonntag, den 3. Mai, findet ein Raifel statt.

— **Ein Jubilar.** Heute sind es 50 Jahre, daß der Juwelier Ferd. Strud in die Lehre trat. Er ist Veteran von 1870/71. Seinen Beruf betreibt er heute noch in völlig geistiger Frische. In Touristenkreisen ist er eine sehr bekannte Persönlichkeit. Vor zwei Jahren beteiligte er sich noch an dem Armeegepäckmarkt in Hamburg; dabei waren über 50 Kilometer mit 40 Pfund Gewicht zu bewältigen.

— **Ein Geschäftsjubiläum.** 25 Jahre werden es heute, daß Herr Valentin Ruhn sein Geschäft auf eigene Rechnung betreibt. Bei der Übernahme befand sich das Geschäft in dem Vorderhaus der ehemaligen Restauration zur



hindern, daß tagtäglich eine große Anzahl Soldaten erschossen wird. Carranza befindet sich seit einigen Tagen in ständigem Depeschewechsel mit der Regierung in Washington, über dessen Inhalt jedoch nichts verlautet. Auf Seiten der Rebellen sollten bei den letzten Kämpfen 1000 Mann getötet und 4000 verwundet worden sein. Große Besorgnis herrscht um das Schicksal des englischen Vizekonsuls Cummins, der in Torreón gefangen genommen und in Villas Hände gefallen sein soll. Man ist seit längerer Zeit ohne Nachricht von ihm und hegt die Befürchtung, daß Villa ihn gleichfalls hat hinrichten lassen.

Japan.

Das neue Kabinett. Yokohama, 31. März. Vicomte Kihara, der getreueste Gefolgsmann Yamagatas, hat (wie schon in der gestrigen Abendausgabe kurz mitgeteilt) das neue Ministerium gebildet. Munakata, der bisherige Regierungspräsident in Tokio, übernimmt das Innere, Kuroda den Unterricht, Sakatani, früherer Finanzminister und jetziger Bürgermeister von Tokio, erhält wieder die Finanzen. Das neue Ministerium ist rein bürokratisch zusammengesetzt und enthält keine Parteiführer. (Frankfurter Zeitung.)

gleichzeitig den von Venizelos auf seiner Rundreise durch die Südeuropas angeregten Gebietsaustausch an der albanisch-griechischen Grenze zur Sprache brachte. Das genannte Blatt knüpft an die Veröffentlichung der Note einen ziemlich gereizten Kommentar. Es erklärt, daß die Mächte der Tripel-Entente schon seit langem mit den Absichten Griechenlands einverstanden sind und daß es natürlich wieder am Dreieck und läge, wenn die Angelegenheit zum Schaden aller Beteiligten in die Länge gezogen werde. — Nach Mitteilungen der Athener Presse stehen der provisorischen Regierung des Epirus militärisch gekaufte Truppen von über 7000 Mann zur Verfügung. Dazu kommen noch die Freiwilligen und die freiwilligen Offiziere. Truppenkonzentrationspunkte sind Argirakastro, Chimara und Delvino, ferner Viasotiki und Premeti. Waffen und Munition sollen in zahlreicher Menge zur Verfügung stehen. In Premeti ist ein griechisches Bataillon zu den Aufständischen übergegangen. In Argirakastro und Delvino sind Spitäler eingerichtet, denen alle Heil- und Verpflegungsmittel in reichem Maße zur Verfügung stehen. Mit Genehmigung der griechischen Flottenflotte sind Truppen in Santa Quaranta gelandet worden. Die Aufständischen verfügen über reichliche Geldmittel. In den letzten Tagen unternahmen sie gegen die Diktator Kolona und Diakoniki Vorstöße mit teilweisem Erfolg. (Anfere heutige Karte zeigt das neue Staatengebiet Albanien und im Süden, von einer punktierten Linie umrahmt, den unruhigen Epirus.)

„Eule“. Durch die Niederlegung der alten Häuser war Herr Ruhn gezwungen, einigemal zu wechseln, bis er in dem Weimertischen Hause, Langgasse 4, eine bleibende Stätte fand.

— **Kontrollversammlungen.** In denselben haben zu erscheinen: Morgen Donnerstag, den 2. April 1914, vormittags 9 Uhr: Sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie, mit Ausnahme der bei dieser Waffe gebienten Odonomiedhandwerker, Büchsenmacher und Kranenträger der Jahresklasse 1904. Vormittags 11 Uhr: Jahresklasse 1905. Nachmittags 3 Uhr: Jahresklasse 1906. Die Kontrollversammlungen finden im Hofe des Bezirkskommandos, Wertamstraße 3, statt.

— **Wer ist's?** Gestern Abend wurde aus dem Rhein bei Biebrich eine weibliche Leiche gelandet. Es handelt sich um eine 35 bis 40 Jahre alte, 1,80 bis 1,85 Meter große Person mit dunklem Haar, die ein falsches Gebiß trug. Bekleidet ist die Leiche mit einem schwarzen Kostüm, einem schwarzen Filzhut mit bunten Federn, mit einem blau- und weißgestreiftem und einem weißen Unterrock, weißen Unterhosen, schwarzen Strümpfen und langen braunen Schnürstiefeln. An der linken Hand hat sie einen Ring ohne Stein. Ferner trägt sie Ohrringe. Eine schwarze Handtasche, die man bei der Leiche fand, enthält neben einem Portemonnaie mit 2 M. 16 Pf. Inhalt und einem Taschentuch eine Geschäftskarte der Firma R. A. Stroh Nachfolger in Wiesbaden. Die Biebricher Polizeiverwaltung nimmt Mitteilungen über die Persönlichkeit der Toten entgegen.

— **Lebensmüde.** Gestern Abend fand man auf der Hochstraße einen hiesigen Tagelöhner erhängt vor. Der Mann hinterläßt 8 Kinder. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

— **Personal-Nachrichten.** Oberlehrer Professor Friedrich Rosenkötter vom Königl. Realgymnasium ist vom 1. April ab an das Königl. Gymnasium in Bonn versetzt. — Bei den im Landeshaushalt abgehaltenen Prüfungen haben Buchhalter Köhlig von der Nassauischen Landesbank das Examen als Oberbuchhalter, Sekretär Schilling von der Landesdirektion das Examen als Landessekretär bestanden. Der Sekretär-Armärker Wunge von der Landesdirektion sowie der Buchhalter-Armärker Bach von der Nassauischen Landesbank haben die Sekretär- bzw. Buchhalter-Prüfung bestanden. — Landesbankdirektor Wels ist zum 15. April von Rennerod nach Ems versetzt. Die kommissarische Verwaltung der Landesbankstelle zu Rennerod ist Landesbankamtwärter Garbeck betraut.

— **Seine Zeitgenossen.** Zum 1. April verläßt der verdiente Buchhaltermeister Heinrich Bernhardt, der im 78. Lebensjahr steht, den Dienst an der Landesbibliothek, um sich endgültig zurückzuziehen. Seitdem Herr Bernhardt sein eigenes Geschäft im Jahre 1901 aufgab, war er bei der Nassauischen Landesbibliothek tätig, die ihn nur ungern scheiden sieht. — Von heute ab finden wieder täglich die beliebten Café-Konzerte unter dem Namen im Café-Restaurant Ritter statt. — Heute sind es 25 Jahre, daß der Schreiner Adolf Woch in dem Hause Steingasse 21 wohnt. — Der Kreisausführer des Unterwestfälischen Kreises hat für die „Alpha“ (Allgemeine Photographische Ausstellung) einen Ehrenpreis gestiftet für eine Sammlung von Photographien aus dem Westerbild, vornehmlich aus dem Unterwestfälischen Kreis.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Residenz-Theater.** Auf das morgige Donnerstag stattfindende letzte Gastspiel des Hannover Operetten-Ensembles unter Leitung des Herrn Direktors Steffter sei nochmals aufmerksam gemacht, zur Aufführung gelangt bekanntlich der beliebte musikalische Schwan „Himmelskinder“. Am Freitag wird das neue interessante Offiziers-Schauspiel „Das Löwenhaupt“ von Schmidt-Reisner wiederholt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Biebrich, 1. April.** Das Einjähriges-Examen haben bei der hiesigen Realschule (Realschule) sämtliche 41 Schüler der Untersekunda bestanden. Von den jungen Leuten verlassen 30 die Schule, um einen Beruf zu ergreifen, 9 werden den Lehrgang des Realschulunterrichts weiter verfolgen und 2 den der Oberrealschule. — In der gestrigen Vorstandssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse, die im „Gartenhof“ stattfand, führte Beigeordneter Staatsrat, als stellvertretender Vorsitzender des Versicherungsamtes, den kommissarischen 1. Vorsitzenden, Stadtverordneten Hauptmann a. D. Wobmann, in sein Amt ein. Die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden fiel auf Kaufmann Jsenberg. Zum Schriftführer wurde Kassator Hugo Kurandt gewählt. Der Vorstand genehmigte dann den von der Vereinigung der Krankenanstalten von Wiesbaden und Umgebung mit dem Verein der Krankenanstalten für den Landkreis Wiesbaden abgeschlossenen Vertrag, der bis zum 31. Dezember 1920 die Artfrage regelt. — Der Ausmarsch der Unteroffiziers-Schule aus Biebrich fand heute vormittags 11 Uhr statt. Als ein besonderer Umstand sei erwähnt, daß Oberbühnenvorsteher Beerbohm, der seinerzeit bei der Gründung der Unteroffizierschule mit der ersten Stammansatz hier eingesetzt ist, jetzt nach 47 Jahren bei dem Wechsel der Garnison den Eisenbahnzug abgelaufen hat, der die Unteroffizierschule nach Biebrich entführte. — Am morgigen Tage können der Gastmeister Heinrich Wöbel und der Fabrikarbeiter Jakob Debus auf eine ununterbrochene 25-jährige Tätigkeit bei der Firma Portland-Zementfabrik Doderhoff u. Söhne, G. m. b. H., Amöneburg, zurückblicken.

— **Wierbach, 31. März.** Der Gemeinderat stimmte in seiner letzten Sitzung einem vorliegenden Vorschlag der Witwe Philipp Frechenhäuser zu. Desgleichen wurde einem Gesuch des Bauinspektors J. Müller um die Genehmigung einer Kläranlage für seinen Landhausneubau zugestimmt. — Bei den Entschlüssen der Kommission zu Mainz-Konstanz für die im Jahre 1918 stattfindenden Olympischen Spiele in Berlin ging das Mitglied des hiesigen Sportklubs „Militia“, Joseph Welter, unter 48 Mitbewerbern als zweiter Sieger hervor. Er durchlief die 8000 Meter lange Waldstrecke in 17 Minuten. — Gestern und heute hielt Rektor Walthers die Schulprüfung in den hiesigen Schulklassen ab.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Eisenbahnverstaatlichung.

— **Frankfurt a. M., 1. April.** Das preussische Staatsministerium hat den Vertrag zwischen der Eisenbahnverwaltung und der Cronberger Eisenbahngesellschaft behufs Übergang der Cronberger Eisenbahn an den preussischen Staat für den Kaufpreis von 1.200.000 M. endgültig genehmigt. Die Eisenbahnverwaltung wird zum Ausbau der Linie zunächst 650.000 M. aufwenden, wovon allein 350.000 M. Anteilstücken auf den Umbau des Rödelheimer Bahnhofes entfallen.

— **Frankfurt a. M., 31. März.** Justizrat Meier (Frankfurt a. M.) teilt mit, daß ihn Frau Professor Fleischmann aus Frankfurt, die ihn über ihren verstorbenen Mann ausgetretenen Verleumdungen bezüglich des Frankfurter Gefängnisverhältnisses gerichtlich vorzulegen und die erforderlichen Schritte einzuleiten. An Allobol-Veröffentlichung hat in Bonames ein 57-jähriger Arbeiter, der eine ganze Flasche Nordhäuser auf einmal austrunk, hatte.

— **Bad Homburg v. d. H., 1. April.** Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung den Restbetrag von 13.000 M. für die Erneuerungsarbeiten am Elisabethbrunnen, die ihrer Vollendung entgegengehen. Der Antrag auf Gehaltssteigerung der städtischen Beamten wurde wegen der ungünstigen Finanzlage zurückgestellt. — Die Einweihung des Siam-Tempels, ein Geschenk des verstorbenen Königs von Siam an den Kaiser, findet am 22. Mai statt. Auf Wunsch des Kaisers fand der Tempel im Kurpark Aufstellung.

— **FC. Garmers, 31. März.** Der Taubstummenlehrer Sirbac bei dem hiesigen Taubstummeninstitut bezieht am 1. April das 40-jährige Dienstjubiläum seiner Lehrtätigkeit.

— **Diez, 31. März.** Am 23. d. M. sind das Wohnhaus und die Stallungen des Wirtes Andre in Dornberg durch Feuer zerstört worden.

Regierungsbezirk Kassel.

— **Kassel, 31. März.** Die Kaiserin trifft morgen mittag gegen 2 Uhr aus Braunschweig in Kassel ein, wo sie von dem Prinzenpaar Reuß XXX. empfangen wird. Am 7 Uhr reist die Kaiserin nach Venedig weiter, wo sie von der Kaiserin „Hohenzollern“ nach Korfu gebracht wird.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Sächsische Gemütslichkeit.

— **Darmstadt, 31. März.** Eine freudige Überraschung bereitete gestern das Präsidium der zweiten Kammer den Abgeordneten und Journalisten, indem es als Stützung zu dem schweren Verstoß der Durchberatung des Justizetats ein Kaff-Bonobier auflegen ließen. Der vorerwähnte Stoff, der den Beständen des Hotels Hof entnommen war, trug selbstverständlich nicht wenig dazu bei, die Debatte zu beleben und die allgemeine Stimmung in der von 3 bis 12 Uhr dauernden Sitzung anzuheben. (Hoffentlich kein Aprilscherz?! Red.)

— **rmk. Darmstadt, 31. März.** Die Frage der Steuererhöhung in Darmstadt wird am Donnerstag in der Stadtverordnetenversammlung bei Beratung des Haupthaushaltsplans zu einer vorläufigen sehr lebhaften Debatte führen. Die Bürgermeisterei schlägt nämlich auf Grund der finanziellen Lage der Stadt eine Steuererhöhung von 1284 Proz. auf 1322 Proz. bei der Einkommensteuer und von 21,5 auf 22,5 bei der Vermögenssteuer vor, während der Finanzausschuß nach eingehender Beratung in seiner Mehrheit zu der Auffassung kam, daß die derzeitigen Verhältnisse eine Steuererhöhung für das Rechnungsjahr 1914 überhaupt nicht nötig machen.

— **Heidelberg, 31. März.** Die von der Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Gesellschaft erbaute elektrische Bahn durch das Redertal ist heute Abend feierlich eröffnet worden.

Gerichtssaal.

Die Unterschlagungen des Dr. Geisenberger.

Das Urteil.

— **ie. Wiesbaden, 1. April.** Der Geschäftsführer Dr. Geisenberger, welcher der Gemeinnützigen Baugesellschaft in Griesheim in den Jahren 1911 bis 1914 150.000 M. unterschlagen und versucht hatte, die Veruntreuungen durch Urkundenfälschungen zu decken, wurde von der Strafkammer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

— **wb. Jahrelange Tötung durch das Auto.** Kaiserslautern, 31. März. Die Strafkammer verurteilte den praktischen Arzt Dr. Ludwig Stein, der als Führer seines Kraftwagens durch Fahrlässigkeit den Tod des Regierungsrats Feiertag und des Gymnasialprofessors Seufferth verschuldet hatte, zu 4 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

Sport und Luftfahrt.

— **Wiesbadener Rennen.** Das Gesamtergebnis der Rennen für das Frühjahrsmeeeting am 14. und 16. April ist, nachdem gestern für die beiden Flachrennen (Kurpark- und Barlunrennen) je 20 Pferde genannt wurden, als sehr günstig zu bezeichnen. Insgesamt wurden 60 Pferde mehr als im Vorjahr genannt.

— **sr. Ein neuer Stundentreffpunkt auf dem Rade.** Der im Jahre 1909 von dem Franzosen Guignard mit 101,823 Kilometer aufgestellte Weltrekord im Radfahren hinter Motoren ist überboten worden. Wie uns aus München gemeldet wird, ist es dem dort bereits seit einiger Zeit trainierenden Berliner Weltrekordler, mit 102,308 Kilometer eine neue Höchstleistung unter offizieller Kontrolle des Verbandes Deutscher Radrennfahrer aufzustellen.

— **Neue Höhenrekorde.** Gestern nachmittag hat auf dem Flugplatz Johannisthal der Rumpfler Pilot Linke Vogel auf einem Rumpfler-Endeeler einen Höhenrekord ohne Passagier aufgestellt. Er erreichte eine Höhe von 6300 Meter. — Der Flieger Garay erreichte auf dem Flugfeld von Chartres mit 9 Fluggästen an Bord seines Zweiflers in 55 Minuten eine Höhe von 1800 Meter.

Neues aus aller Welt.

— **Die Erdsturz-Katastrophe bei Weilhac, Paris, 1. April.** Die Blätter bringen heute ausführliche Schilderungen über die Erdsturz-Katastrophe, die sich insbesondere im Dorfe Weilhac ereignet hat. Die Erde ist in einer Ausdehnung von über einem Kilometer aufgerissen und 10 Häuser sowie alles andere, was auf dieser Fläche stand, ist in den entsetzten Abgrund versunken. Menschenleben sind der Katastrophe glücklicherweise nicht zum Opfer gefallen, doch sind sechs vierköpfige Familien obdachlos und vollständig ruiniert. Bisher ist die Bewegung nicht zum Stillstand gekommen und täglich erfolgen neue Erdstöße. Von Zeit zu Zeit macht sich ein donnerähnliches, unterirdisches Krachen bemerkbar. Auch die Bewohner der umliegenden Dörfer sind der Verzeufung nahe, da durch die Katastrophe weite Strecken mit Kahlholzern verunreinigt worden sind, die dort die Hauptnahrung bilden.

— **Brand in einem Rheinstrandbad.** Köln, 31. März. Das große Rekonstruktionsgebäude des benachbarten, erst im Jahre 1912 eröffneten Strandbades Rangel ist heute mittag ein Haub der Flammen geworden.

— **Ein Leptafall in Ulan.** Ulan (Donau), 31. März. Großes Aufsehen erregt hier ein Fall von Lepra. Es kam der Postleibschreiber zur Kenntnis, daß ein Mann unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt war. Die sofortige Untersuchung ergab,

daß es sich um einen Fall echter Lepra handelt. Der Kranke wurde auf Anordnung der Behörde in seiner Wohnung isoliert und befindet sich unter ständiger Beobachtung.

— **Untergang eines Rheinschiffes.** Duisburg, 31. März. Der Dampfschiff „Boam Dampf“ geriet heute nachmittags beim Verlassen des Kanalhafens in eine starke Rheinstromung. Die Wellen schlugen über den tiefliegenden Dampfer, der infolge dessen sank. Zwei Matrosen sind ertrunken. Der Schiffsführer und ein Matrose wurden gerettet, letzterer wurde schwer verletzt.

— **Ein Profurist der Deutschen Bank das Opfer des Börsenspiels.** Berlin, 31. März. Der seit dem vorigen Jahre zum Abteilungsleiter ernannte Profurist der Deutschen Bank, Julius Köhler, beging in den Geschäftsräumen einen Selbstmordversuch. Die Ursache dazu ist auf eine Deute bei der Direktion der Bank eingegangene Mitteilung zurückzuführen, wonach der genannte bei einer hiesigen Bankfirma aus Spekulationsgeschäften herrührende Schulden haben soll. Seine dienstliche Tätigkeit führte er bis zuletzt in guter Ordnung und frei von jeder Unregelmäßigkeit. Der Deutschen Bank gegenüber hat er sich in keiner Weise verschuldet. Seine Schulden werden auf etwa dreihundert Millionen Mark geschätzt. Köhler wurde in eine Klinik gebracht, wo er seinen Verletzungen alsbald erliegen ist.

— **Ein Sprengungslad.** Esch a. d. Moselle, 1. April. In der luxemburgischen Ortschaft Hirschfeld ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. In einer Steingrube wurden bei der unerwarteten Explosion einer Mine ein Arbeiter getötet und zwei andere schwer verletzt.

— **Kallieres und sein Hauswirt.** Paris, 1. April. Der ehemalige Präsident der französischen Republik, Kallieres, erschien gestern in privater Sache im Justizpalast, um gegen seinen Hauswirt eine Klage einzulegen. Kallieres führte beim Gericht bittere Klagen darüber, daß sein Hauswirt trotz der dringendsten Mahnungen noch immer nicht die Hof in seiner Wohnung in Ordnung gebracht habe. Diese hätten den ganzen Winter über idealisch geräumt und er könne es nicht mehr aushalten. Das Gericht hat daraufhin sofort einen Sachverständigen in die Wohnung geschickt, um den taurigen Zustand der Hof festzustellen.

— **Verheerende Lawinen.** Paris, 1. April. Die aus Allevard gemeldet wird, hat eine Schneelawine große Verwüstungen angerichtet, indem sieben Pachtböden vollkommen zerstört wurden. Auch die Hofen wurden stark mitgenommen. Mehrere Menschenleben sind der Lawine zum Opfer gefallen. — **Satum, 31. März.** Bei dem Bergsturz Tekt sind vier Bauern durch eine Riesenlawine getötet und sechs verletzt worden.

— **Automobilunfall des Kommandeurs des Konstantinopler Armeekorps.** Konstantinopel, 1. April. Der Kommandeur des 1. Armeekorps in Konstantinopel, Oberst Kurt-Deh, wurde bei einem Zusammenstoß seines Automobils mit einem Straßenbahnwagen so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er wurde bewußlos in ein Militärhospital gebracht und konnte nicht ins Bewußtsein zurückgerufen werden.

— **Die Pest in Hongkong.** London, 31. März. Der Gouverneur von Hongkong berichtet dem Kolonialamt, daß in der mit dem 29. März abschließenden Woche 48 Pestfälle vorkamen, von denen 38 tödlich verlaufen sind.

— **Reise nach Ost.** 1. April. Die Zeitung „Evening Sun“ veröffentlicht ein Telegramm aus Buenos Aires, wonach der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, und seine ganze Begleitung schon seit Wochen in Ost verschunden sind. Er soll in Santos in Peru zum letztenmal gesehen worden sein. Seitdem hat man keine Nachricht von ihm.

— **Ein Fabrikbrand, vier Arbeiter verbrannt.** Rotterdam, 1. April. Bei einem Brand in einer Dampfmaschinenfabrik in Almelo kamen vier Arbeiter und eine Arbeiterin in den Flammen um. Zahlreiche Personen erlitten Brandwunden, eine von ihnen mußte nach dem Krankenhaus transportiert werden. Ein Arbeiter, der aus dem dritten Stock sprang, wurde leicht verletzt, ein anderer ließ sich an einem Strich aus dem vierten Stock herunter und wurde ebenfalls durch Brandwunden verletzt. Die Feuerwehr war machtlos. Das Fabrikgebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

— **Die Massenerkrankungen unter den Petersburger Fabrikarbeitern.** Petersburg, 31. März. Die Massenerkrankungen unter den Fabrikarbeitern dauern an. Am Vormittag erkrankten in der Tabakfabrik 60, in der Gummifabrik 20.

Letzte Drahtberichte.

Vertragung oder Schließung des Reichstags?

— **S. Berlin, 1. April.** (Fig. Drahtbericht) Die geistige Korrespondenz-Meldung, der Reichstag werde zu Pfingsten nicht verlagert, sondern geschlossen und vom Reichstagskanzler nach Hause geschickt werden, wird in politischen Kreisen nicht ernst genommen. Es mußte aufpassen, daß diese neueste, gegen den Reichstag gerichtete Kampagne — und darum soll es sich bei der Notiz doch offenbar handeln — wiederum im konservativen Lager oder in dessen Nähe ihren Ursprung hat. Daraus spricht offenbar die Sehnsucht nach einem neuen Konflikt, vor allem aber der Wunsch mit nach einer Schließung der Session, um im Herbst Gelegenheit zu einer neuen Präsidentenwahl und damit zu einer neuen Kraftprobe zu haben. Uns erscheint außerordentlich fraglich, ob diese Wünsche in Erfüllung gehen werden. Wie uns heute an amtlicher Stelle versichert wird, liegt irgendein Beschluß der Reichsregierung über Vertragung oder Schließung des Reichstags nicht vor und die Verbündeten Regierungen haben auch zurzeit keine Veranlassung, zu einer Frage Stellung zu nehmen, die in diesem Augenblick nichts weniger als brennend ist.

Zum Angriff auf einen Posten in einem Straßburger Fort.

— **Strasbourg, 1. April.** (Fig. Drahtbericht) Zu der Meldung von dem Überfall auf einen Unteroffizier im Fort in Sundheim erhält die „Straßburger Bürgerzeitung“ von recht gut unterrichteter Seite eine Darstellung, die wesentlich von der durch das Wolffsche Bureau verbreiteten abweicht. Danach trat der Unteroffizier vor die Türe der Wache, weil er einen Schuß hörte und annahm, daß ein Soldat das Gewehr losgegangen sei; dabei erhielt er aus nächster Nähe einen Schuß, der eine leichte Fleischwunde verursachte. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung wurde der Täter erfaßt und einem Landgendarmen übergeben, dem er jedoch wieder entkam. Der Unteroffizier hat in dem Täter einen im vorigen Jahre entlassenen, nicht aus dem Esch kommenden Soldaten seiner Kompanie erkannt. Und so scheint sich die Affäre, nach der Darstellung der „Bürgerzeitung“, als ein Macheff zu aufzulösen.

Eine sozialdemokratische „Jugend“-Vorstellung verboten.

— **Berlin, 1. April.** (Fig. Drahtbericht) Am kommenden Sonntag sollte das Dabische Theater „Jugend“ vor den arbeitenden Jugend Berlins aufgeführt werden. Der Polizeipräsident v. Jagow hat jedoch die Aufführung verboten, und zwar mit folgender Begründung: Bei aller Wertung des Dramas, gegen dessen Aufführung vor einem erwachsenen Publikum keinerlei Bedenken erhoben

Sprechstunde der Redaktion: 10 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung
von 10 bis 11 Uhr.

Kursberichte vom 1. April 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—
100 fl. öst. Krone	1.70
100 fl. west. Krone	1.70
100 fl. öst. Krone	1.70
100 fl. west. Krone	1.70
100 fl. öst. Krone	1.70
100 fl. west. Krone	1.70

1 fl. holl.	1.70
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	1.70
1 Rubel, neuer Kredit-Rubel	1.70
1 Dollar	1.70
1 Mk. Bho.	1.70

Berliner Börse.

Bank-Aktien.	In %	Div.	In %
¹ / ₂ Berliner Handelsbank	162.30	10 Rheinische Stahlw.	161.90
¹ / ₂ Commerz- u. Disc.-B.	112.30	12 Riebeck Montan	187.50
¹ / ₂ Darmstädter Bank	123.40	10 Rombacher Hüttenw.	160.
¹ / ₂ Deutsche Bank	262.60	10 Wittenber. Stahlröhren	124.
¹ / ₂ D. E.H. u. Wechselb.	112.		
¹ / ₂ Disconto-Commandit	182.30		
¹ / ₂ Dresdner Bank	181.50		
¹ / ₂ Meiningen. Hyp.-Bank	139.		
¹ / ₂ Mitteld. Creditbank	116.90		
¹ / ₂ Nationalb. f. Deutschl.	110.80		
¹ / ₂ Oesterr. Kreditanst.	—		
¹ / ₂ Petersb. Intern. Bk.	194.26		
¹ / ₂ Reichsbank	124.60		
¹ / ₂ Schaaffh. Bankverein	102.80		
Elektrikitäts-Gesellschaften.			
		25 Akkumulatore	343.
		14 Allgem. Elektr.-Ges.	247.75
		3 Bergmann Elektr.	122.50
		11 Deutsch. Ueberr.-El.	178.10
		11 El. Untern. Zürich	105.
		10 Ges. f. elektr. Untern	172.40
		9 Russ. Allg. Elektr.-G.	154.80
		8 Schuckert Elektr.	150.50
		¹ / ₂ Siemens elektr. Betr.	116.10
Maschinen- u. Metallindustrie.			
		30 Adler Fahrradw.	342.
		10 Bremser Vulkan	144.75
		20 Bruchsal Maschinen	372.25
		10 Breuer-M. Hüttenw.	318.80
		15 Dürkopp, Bleichf. M.	130.
		13 Federal-Land. Castl.	121.50
		9 Gasmotoren Centr.	256.50
		20 Kronprinz. Metallf.	336.
		11 Ludwig Löwe & Co.	137.
		11 Franz Magnin & Co.	179.10
		14 Orestein & Koppel	104.
		10 Rhein. Metallwarenf.	146.50
		11 Rockstr. & Schneider	131.
		11 Silesia Emailierwerk	96.
		12 Ver. D. Nickelwerke	155.
		12 Wegelin & Hübner	155.
Papier- u. Zellstofffabriken.			
		28 Ammerdorfer	378.80
		11 Kothen Zellulose	111.50
		10 Varziner Papierf.	118.
Textilindustrie.			
		30 Mech. Web. Linden	272.80
		10 Nordd. Wollkammern	148.90
		40 Ver. Glasstoff-Fabr.	591.
Verschiedene.			
		30 Adler Papierfabr.	112.
		2 Walf. u. Mun.-F.	808.
		9 Lindes Elmaschinen	134.
		6 Markt- u. Kühlhallen	97.50
		10 Nobel-Dynam.-Trust	174.
		21 1/2 Porzellanfabr. Kahla	315.
		3 Rositzer Zuckerraff.	129.75
		2 Spritbank, A.-G.	440.
		2 Ver. Köln Rottweil	336.50
		5 South Westafrika Co.	119.10
		10 Türkenlöse	167.